

Donnerstag,
29. Oktober 1914.

Nr. 507.
53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt
erhält eine
an allen Verlagen
Anzeigezeitung
Vierteljährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
frei im Hause 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 R.

Bernpr. Nr. 4246, 8110, 3249 n. 2273

Morgen-Ausgabe.

Posener Tageblatt

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.,
Stellamente 80 Pf.
Stellengesche 15 Pf
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstelle
Tiergartenstr. 6
St. Martinstr. 69
und alle
Annonsenbüros.

Teleg.: Tageblatt Posen.

Aussendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbetet; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Entwicklung der Lage in Polen.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober, vorm. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

In Polen mußten die deutsch-österreichischen Truppen vor neuen russischen Kräften, die von Iwangorod, Warschau und Nowogiewsk vorgingen, ausscheiden, nachdem sie bis dahin in mehrtagigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgen zunächst nicht. Die Lösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeiten. Unsere Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz sind keine wesentlichen Änderungen.

Schon in der gestrigen Meldung des Großen Hauptquartiers war mitgeteilt worden, daß nördlich von Iwangorod starke russische Kräfte die Weichsel überschritten hätten. Auf den übrigen Teilen der Schlachlinie in Polen sind nun weitere russische Truppen vorgegangen; das hat zunächst, ähnlich wie seinerzeit in Ostpreußen, ein Zurücknehmen der vereinigten deutsch-österreichischen Kräfte zur Folge gehabt, und es ist eine Lage entstanden, die sich zur Zeit noch nicht überblicken läßt und deren weitere Entwicklung man in Ruhe wird abwarten können. Wie die Verhältnisse insbesondere bei der in den letzten Tagen viel genannten Festung Warschau liegen, geht aus der weiter unten abgedruckten Darstellung hervor, die uns heute von amtlicher Stelle zugegangen ist.

Warschau.

In den letzten Tagen wurden von der Berliner Presse wiederholte Meldungen verbreitet, die besagten, daß ein Angriff der deutschen Truppen auf Warschau eingeleitet sei. Einige dieser Meldungen sind auch in die Provinzprese übergegangen, so namentlich eine am Dienstag dem "Berl. Lokalanz." aus Kopenhagen zugegangene Nachricht, deren Schluß lautete, daß der Fall von Warschau in einigen Tagen zu erwarten sei. Diese letztere Meldung trug so deutlich den Stempel der Unwahrheitlichkeit an sich und stand in so offenbarem Widerspruch mit den von der deutschen Heeresleitung ausgegebenen Mitteilungen, daß wir sie, obgleich sie auch von Nachrichtenvermittlungstellen telephonisch weiter verbreitet wurde, nicht übernommen haben. Die Richtigkeit dieser unserer Auffassung wird durch eine Mitteilung bestätigt, die uns heute vom stellvertretenden Generalkommandanten des V. Armeekorps in Posen zur Veröffentlichung zugesandt wird und die folgendermaßen lautet:

Posen D. 1., den 28. Oktober 1914.

Es ist durch eine nichtamtliche Pressemitteilung in der Öffentlichkeit der Annahme Vorbehalt geleistet worden, daß ein erfolgreicher Angriff auf Warschau unmittelbar bevorstehe. Diese Auffassung ist unzutreffend. Es stehen im Gegenteil, wie auch die amtlichen Mitteilungen besagen, sehr starke russische Kräfte südlich und westlich von Warschau und es konnte nicht in der Absicht der obersten Heeresleitung liegen, gleichzeitig diesen entgegenzutreten und die starke Festung Warschau zu belagern.

Stellvertretendes Generalkommando des V. Armeekorps.
gez. von Bernhardi.

Die Schlacht auf dem französisch-belgischen Nordflügel.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober, vormittags. (Mitteilung der Obersten Heeresleitung.) Die Kämpfe bei Nieuport und Dymuiden dauern noch an. Die Belgier erhielten dort erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe wurden fortgesetzt. Sechzehn englische Kriegsschiffe beteiligten sich am Kampf gegen unseren rechten Flügel. Ihr Feuer war erfolglos. Bei Ypern ist die Lage am 27. Oktober unverändert geblieben.

Westlich Lille werden unsere Angriffe mit Erfolg fortgesetzt. Im Argonnenwald sind wieder einige feindliche Schützengräben genommen worden, deren Besetzung zu Gefangen ge-

macht wurde. Auf der Westfront hat sich weiter nichts Wesentliches ereignet.

Die englischen Kriegsschiffe haben sich dadurch, daß sie vor zwei Tagen durch die deutsche Artillerie vertrieben wurden, nicht davon abhalten lassen, von neuem in die Schlacht einzutreten. Aber die schon neulich geschilderten Schwierigkeiten, die eine unmittelbare Annäherung an die Küste bei Nieuport verhindern, weil dort Sandbänke vorgelagert sind, ebenso wie der natürliche Schutz, den die Dünen gewähren, haben das Feuer der Schiffsgeschüze wirkungslos gemacht. Im übrigen zeigt auch der heutige Bericht des Hauptquartiers, daß die Lage nicht nur an der Kanalküste, sondern auch in der südlichen Fortsetzung der Schlachlinie, bei Lille, günstig für die deutschen Waffen steht. Auch in dem äußerst schwierigen Kampfgebiet des Argonnenwaldes sind wieder Erfolge erzielt worden. Von Interesse ist eine

englische Darstellung

der Lage, die beinahe die Wahrheit erkennen läßt. Sie lautet:

London, 28. Oktober. "Central News" melden: Die deutschen Truppen waren in der vorigen Woche in Nordfrankreich in der Umgebung von Lille erfolgreich. Die Deutschen jammerten ihre Streitkräfte hinter einem niedrigen Höhenzug und stürmten von dort mit heftiger Gewalt gegen die englischen Laufgräben vor. Trotz des furchtbaren Feuers der englischen Maschinengewehre wurden die Engländer aus den Laufgräben vertrieben. Die Deutschen nutzten ihren Sieg aus und marschierten unter Gesang und Hurrahs, bis sie auf eine Abteilung indischer Truppen stießen, die in Reserve gehalten worden waren. Es entwickelte sich ein wilder Kampf, bei dem die Indianer vorstürmend die Deutschen unter schweren Verlusten zurückwarfen. Bei La Bassée scheint es den Deutschen besser zu gehen. Sie haben dort ungeheure Truppenmassen und schwere Geschüze zusammengezogen, aber ihr Vorrücken ist nicht beunruhigend.

Die "Beunruhigung", die sogar in den französischen Berichten gerade über die Vorgänge bei Lille (La Bassée liegt westlich von Lille) erkennbar war, wird sich auch bei den Engländern schon eingestellt haben. Aber man sagt das natürlich nicht. Auch mit dem Kampf mit den indischen Truppen wird es sich wohl etwas anders verhalten, als es hier dargestellt wird.

Unser Kriegs-Tagebuch

für Feldzugsteilnehmer
hat so großen Anfang gefunden, daß die 1. Auflage bereits vergessen ist und wir
eine 2. Auflage drucken müssen.

Jede Post bringt uns Massenbestellungen aus allen Teilen des Reiches und von allen Kriegsschauplätzen.

Inhalt: Kriegschoral von P. Blau. Die Kriegsaufgabe des Kaisers. Stiftungsurkunde für das Eisernen Kreuz. Karten aller Kriegsschauplätze. Übersicht über den bisherigen Kriegsverlauf. Tabellen betr. die persönliche Teilnahme an Gefechten, die Teilnahme des Truppenenteils resp. Kriegsschiffes am Kriege, besondere Leistungen, Anerkennungen Gefallener, Verwundete, Ritter des Eisernen Kreuzes des Regiments usw. usw. Ehrentafel des Regiments, Quartier, Biwak, Gesundheitsverhältnisse, Verpflegung, Lazarettsachen, Feldpostberichte aus der Heimat, Familiensachen, andere Kriegsteilnehmer aus der Familie, ihre Teilnahme an Schlachten, ihr Schicksal, ihre Auszeichnungen usw. usw. Viel Raum für Tagebucheinträgungen, systematisch geordnet, für Zeitungsausschnitte usw. usw. mit Kartenkarte, Photographie- und Postkarten-Albumblättern usw.

130 Seiten stark. Bequem in der Tasche zu tragen.

Preis nur 1,50 M.

Schafft allen Kräger das Kriegstagebuch ins Feld! Auch alle austretenden Feldzugsteilnehmer sollten sich schmeichelnd in den Besitz eines solchen Tagebuchs setzen.

Zu beziehen von der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. in Posen, Tiergartenstraße 6, nach auswärts gegen Vereinsendung des Betrages und des Portos (20 Pf.). Postadresse: Posen W 3. Schließfach 1012.

Bestellungen werden schmeichelnd erbeten. Sie werden in der Reihenfolge des Einganges erledigt.

Auf Wunsch der Besteller versendet der Verlag das Tagebuch an Feldzugsteilnehmer direkt gegen Zahlung von 1,65 M.

Das Kriegstagebuch wird für jeden Feldzugsteilnehmer eine angenehme Überraschung bilden.

Der Anfang vom Ende in Frankreich.

Ein in Paris lebender amerikanischer Journalist sendet den Berliner Zeitungen einen sehr interessanten Bericht, der, wie der Verfasser betont, die ungefärbte Wahrheit über die Zustände in Frankreich sagt. Es heißt in dem Aufsatz:

Man müßte blind und taub zur Welt gekommen sein, wollte man sich hier in Paris gewaltsam den Zeichen des nahegenden Zusammenbruches mit dem letzten Kraftaufgebot Pariserischer Rabauken entgegenstemmen. Ich will zunächst von der militärischen Seite ganz abschneiden, auch wenn Joffre (oder wer auch immer an seine Stelle treten könnte) sich auf seinem famosen von Belfort bis zur Nordsee reichenden "Damm" halten würde, meinewegen bis Weihnachten oder bis Ostern oder auch bis Ende des nächsten Jahres, für das Kitchener ihm eine neue Million frischer Tom Atkins zugeschworen hat, so kann sich aber doch das wirtschaftliche Frankreich nicht einmal noch einen Monat länger auf dem Damm halten. Dieses wirtschaftliche Frankreich verliert zusehends den Boden unter den Füßen. Und um diese furchtbare Tatsache wissen alle Franzosen mit Ausnahme vielleicht des Heeres oder eines großen Teiles der Armee. Alle Franzosen durch die Bank! Nur sagen darf es keiner in der Öffentlichkeit. In der zurückliegenden Woche haben die Generalräte, Handelskammern und sonstigen Vertretungen der gewerblichen Stände in bewegten Sitzungen den Klagen des Volkes Worte verliehen und die Regierung ersucht, alsbald Abhilfe zu schaffen, wenn Staat und Gesellschaft nicht elend zugrunde gehen sollen. Wir erfahren aus den Beschlüssen dieser Körperschaften, daß es weite Gebiete gibt, wo der postalische, der Eisenbahn- und der Schiffsverkehr seit Kriegsbeginn überbaupi nicht funktioniert, daß ganze Städte fast in das Mittelalter zurückversetzt worden sind, auch wenn sie die Eisenbahn vor ihrer Tür liegen haben. Alle Betriebsmittel und Kräfte sind ihnen entzogen worden. Die eisenbahn- und postlose schreckliche Zeit können sie nicht mehr länger ertragen, und es ist darum an verschiedenen Orten zu Hungerunruhen gekommen. Die Zeitungen durften zwar einiges aus den Beschlüssen der oben bezeichneten Vertretungen der Gewerbstände veröffentlichten, aber die Begründung dieser Beschlüsse befamen nur die ganz im Vertrauen zu hören, die mit dem Wissenden auf gutem Fuße stehen. Das Café Royal ist das Hauptquartier der Wissenden. Hier versammeln sich die Zeitungswelt und beratschlagt, was in die Zeitungen kommen soll. Die Schlussfassung ist schon darum nicht schwer, weil der Inhalt der Blätter von Tag zu Tag dürliger und eintöniger wird. Denn auch sie bieten in ihrer äußeren Erscheinung das Bild desselben Zimmers, der in Frankreich die Menschen angefaßt hat. Nichts hat hier größeren Eindruck hervorgerufen, als das blühende Aussehen deutscher und österreichischer Zeitungen. Sie gehen in unserem journalistischen Hauptquartier von Hand zu Hand. Ausrufe des Erstaunens hört man. Unglaublich, wie diese "Alboches" es nur fertig bringen, zwei- auch dreimal am Tage mit zehn oder zwanzig Seiten Text und mit Geschäftsanzeigen von unglaublichem Umsange dem Publikum zu dienen, als ob es in Berlin, München, Köln, Dresden, Leipzig, Hamburg, Frankfurt, Wien und Oden-Pest keinen Krieg, sondern eine Geschäftshochsaison gäbe. Überhaupt liest man deutsche Blätter in Frankreich jetzt mit einem Eifer, als enthielten sie den Stein der Weisen. Ich weiß nicht, hat sich jemand in Deutschland einen Scherz erlaubt, oder war es sein gar nicht übler Plan, Frankreich auf dem nicht gewöhnlichen Wege die Wahrheit wissen zu lassen, kurz: mit einem Male war ganz Paris mit großen und kleinen deutschen Zeitungen über schwemmt, von denen lebenswerte Artikel mit der Überschrift: "Die Wahrheit ins Ausland!" blau, rot oder grün unterstrichen waren. Wer diesen Zeitungsmassenstrom — es handelt sich um Auflagen von 50.000, vielleicht auch darüber hinaus — angeregt und wer ihn bewerkstelligt hat, darüber gehen vorerst die Meinungen noch auseinander. Die einen glauben, die "Tauben" hätten eines Nachts statt der üblichen Bomben deutsche Zeitungsgrüße herabgesandt, die ebenfalls viel Unheil in den Köpfen der Bewohnerchaft angerichtet haben. Unter Umständen ist der Schaden noch größer als bei den Bombenwürfen. Denn er ist geistiger Art und pflanzt sich weiter, immer weiter fort, während die Bombe nach vollzogenem Vernichtungswerk unschädlich bleibt. Es gibt aber auch Leute, die nicht so sehr an die Zeitungstauben als vielmehr an einen Kniff glauben, dessen Ansitzer natürlich niemand anders sein kann als der Kaiser. Bis auf weiteres wird man an dieser Mäß festhalten. Aber der Franzose beginnt nachdenklich und skeptisch zu werden. Er sieht das Ende vor sich.

Und wenn er es auch nicht sehen wollte, so sagt es ihm sein Beutel mit der furchtbaren Leere, seine Umgebung, die ihn verzweifelt anstarrt, seine Presse, die er verachtet gelernt hat. Er hat seine Proteste der Regierung auf dem Instanzenwege vorgebracht. Sie kann nicht helfen. Wer kann ihm überhaupt noch

helfen? Kein Gott, kein Mensch! Wenn Joffre siegen würde, den Feind aus dem Lande treiben könnte! Aber alle, die aus dem Norden kommen, erklären sehr bestimmt: Joffre wird nicht siegen! Es sind Soldaten, Offiziere, Verwundete, die das sagen. Sie machen keinen Hehl mehr aus der Lage, sie ist kritisch geworden, weil die Reserven fehlen. Joffre fordert von der Regierung neue Mittel. Die Regierung aber antwortet: Wir können Dir erst geben, wenn Du uns den Sieg erzählen hast. Joffre wendet ein: Voransetzung des Sieges ist die Bewilligung der geforderten Mittel. Frankreich, das so viele andere Länder mit Geld versorgt hat, ist jetzt, wo es dem Nichts gegenübersteht, nicht mehr imstande, sich selber zu versorgen. Mit der Urleihe im Auslande ist es nichts geworden. Und im Innern?

Der Opfermut der Bürger in allen Ehren! Sie würden gern ihr Letzte auf den Altar des Vaterlandes legen. Aber die Banken rufen keinen Sous heraus. Über das Verhalten der Banke schreibt jetzt jede Zeitung zum mindesten einen Artikel am Tage. Genukt hat es bisher noch nicht. Die Kassen bleiben geschlossen. Keine Guichen, keine Depots, keine Dividenden sind von ihnen zu erwarten. Mit einem Federzug schreibt die Regierung Staatsanleihen aus, sie defektiert Anleihen für die Städte. Ein positives Ergebnis hat bisher weder eine Staatsanleihe (Défense nationale) noch eine Stadtanleihe gebracht. Es ist ein ganz seltsames Schicksal, daß Frankreich, der Allerweltsherrscher, das berühmte „reichste Land“, jetzt im kritischsten Augenblick seines Daseins an der Geldarmut zugrunde geht, wenn es nicht vorher schon seinen militärischen Untergang findet. Alle fragen sich hier mit Staunen: Ja, warum hilft uns denn England nicht, unser Verbündeter, der doch Geld wie Hen hat? Aber die in der Nähe der Front gewesen waren, wissen, daß England keinen Finger rüttelt. Sein Egoismus ist einfach unbeschreiblich. Wehe, wenn da auch nur das Geringste in der Verpflegung im Felde fehlt! Tom Atkins muß immer die fettesten Bissen haben, mögen seine französischen Verbündeten vor Hunger stöhnen. Sobald es Abend wird, denkt der englische Soldat an nichts mehr als an die Befriedigung seines leiblichen Bedürfnisses. Ich sage das nicht nur aus eigener Beobachtung heraus, sondern berufe mich auf die Berichte italienischer Korrespondenten. Diese sind übrigens mit ihrem Latein zu Ende. Sie mögen sich drehen und wenden, wie sie wollen, es läßt sich absolut nichts mehr sagen, was den Franzosen Freude machen könnte. So sitzen denn die italienischen Berichterstatter hier verjammelt in Paris und warten auf andere Seiten, warten auf neue Weisungen von ihren Redaktionen, die sich infolge ihres unigen Verhältnisses zu gewissen französischen Machthabern mit dem Gedanken noch nicht vertraut machen wollen, daß es mit Frankreich Abend werden will. Es ist da auch ein sehr viel genannter italienischer Schlachterschüler zur Untätigkeit verdammt worden, der mit seinem höchst einflußreichen Blatte gleichfalls in Konkurrenz geraten ist. Seine Berichte wurden verschlungen. Jetzt aber schickt man ihm das Manuskript zurück mit der Bemerkung: Nicht geeignet für Aufnahme. In Freundekreise droht er: „Es wird mir schließlich nichts anderes übrig bleiben, als mein Heil im deutschen Quartier zu suchen!“ Wir haben öfter das Vergnügen, den braven d' Annunzio zu sehen und zu sprechen. Glück er sieht den italienischen Berichterstattern zu, sie sollten doch begreifen lernen, daß andere Seiten andere Mittel erfordern. Er begegnet allgemeinem Kopfschütteln. Man kann doch unmöglich hente das Blaue vom Himmel herunterlägen, wenn alle Wetterfunktionen wissen, daß es morgen Pech und Schwefel auf Frankreich herabregnen muß.

Bordeaux oder Paris?

Paris, 27. Oktober. Unter der Überschrift: „Ein ernstes Problem“ beschäftigt sich der „Temps“ mit der Frage der Rückkehr der Behörden nach Paris und sagt u. a.: Es gibt zwei Strömungen. Die Kammern befürworten die Rückkehr, während die Ministerien darauf hinweisen, daß die Rückkehr der Regierung und der Kammern die aggressive Tätigkeit der Deutschen zweifellos noch erhöhen würde. Zugleich würde die Unwesenheit der Regierungsbehörden

Das deutsche Blut.

Roman von Horst Bodemer.

(16. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Der Major holte Kalvörde allein vom Bahnhofe ab. Hand in Hand saßen die Schwestern. Mechthild wollte lustig sein und plaudern, aber sie fand nicht die rechten Worte, da schwieg sie, und das war Elisabeth nur recht! . . . Die Gedanken jagten sich in ihrem Kopfe. Wie würden sich die nächsten Stunden abspielen? Würde er heute noch das entscheidende Wort an sie richten? . . . Hoffentlich! . . . Sonst wurde es eine Theaterspielerei, die gar keinen Sinn hatte. . . Ein süßes Bangen nahm von ihr Besitz, sie schloß die Augen. . . Mechthild beobachtete sie. Die fühlte wieder das Stechen in ihrer Brust. Ob es ihr jemals beschieden sein würde, so dazusitzen und auf den Heißgeliebten zu warten? . . . Sie, ein armes Mädchen? Und so schön und stolz wie Elisabeth war sie auch nicht! . . . Und würde doch ihrem Manne ein lustiger Kamerad sein, der gern die Hände rührte! . . .

Da ratterte der Wagen über das holprige Holzplaster. Die Schwestern sprangen auf, blieben drei Schritte vom Fenster stehen. Lief, zitternd, sog Mechthild mit offenem Munde den Atem ein. Der also war es. Sofort begriff sie, daß man diesen Mann gern haben konnte, die brauen Augen, die die Fenster absuchten. Hochaufgerichtet stand er im Wagen, während der Diener dem Major das Trittkreuz herunterhalf.

Elisabeth war unwillkürlich drei Schritte zurückgewichen. Ein Zucken ging durch Mechthild.

„Komm! Auf die Diele, — ihn zu begrüßen!“

An der Hand zog sie die heimliche Braut dorthin.

In weißem Spangenkleide mit schmalen, dunkelroten Gürtelband hieß Elisabeth Kalvörde willkommen. Der neigte sich über ihre Hand und sah ihr dann strahlend in die Augen. So schön hatte sie noch niemals in ihrer verlegenen Anmut ausgesehen. Dem Manne klopfte das Herz stürmisch.

die Verantwortlichkeit des Militärgouverneurs steigern und den General Joffre in seiner Entscheidung beeinflussen. Der „Temps“ fragt weiter: Darf man das diplomatische Corps zur Rückkehr aufrufen, ehe jeder Angriffsdrücke völlig unmöglich geworden ist? Auch Gründe der inneren Politik sprechen dagegen. Vieles nach Paris zurückgekehrte Abgeordnete finden am Nachmittag natürlich den Weg in die Wandergänge der Kammern. Von da bis zur Bildung der Sondergruppe ist nur ein Schritt. Die Entscheidung über die Rückkehr der Behörden ist ein schwerer Entschluß voller Konsequenzen für die Zukunft, der nicht auf die leichte Achse genommen werden darf.

Freilassung deutscher Zivilgefangener in Frankreich.

Die „Börs. Blg.“ meldet aus Karlsruhe: Der Reichskanzler hat dem Zentralausschuß des Roten Kreuzes mitgeteilt, daß etwa 20 000 deutsche Reichsangehörige, die in Frankreich als Zivilgefangene zurückgehalten wurden, die Rückwanderungserlaubnis erhalten haben und demnächst in Baden eintreffen werden.

Ein französisches Spionagebureau in Basel.

Berlin, 28. Oktober. In Basel wurde ein französisches Spionagebureau ausgehoben, das Nachrichten über Truppenbewegungen im Oberelsaß nach Belfort weitergab.

Belgiens angebliche Neutralität.

Unter der Überschrift „Belgiens Absall von der Neutralität“ schreiben die „Neuen Zürcher Nachrichten“ über die bekannten deutschen Feststellungen:

„Belgien seit 1906 Geheim-Verbündeter England-Frankreichs“, das ist die dokumentarische Enttäuschung, die der Druck heute übermittelt, indem zugleich amtlich die darauf bezüglichen Aktenstücke mitgeteilt werden.

Seit der Veröffentlichung des Depeschenwechsels zwischen Zar und dem Deutschen Kaiser sowie zwischen Kaiser und König Georg von England Anfang August ist keine diplomatische Enttäuschung von der gleichen durchschlagenden Wucht mehr erfolgt.

Es ist nun durch Originaldokumente für alle Seiten festgestellt, daß eine formelle Verschwörung gegen Deutschland von Seiten Frankreich-Englands — Russland natürlich auch dabei — schon seit 1906, d. h. nach der Algeciraskonferenz und zur Zeit der Einkreisungspolitik Edwards VII. bestand und daß Belgien sich bereits damals zum Verbündeten dieser vier Verschwörung gemacht hatte. Daß sein König und seine Regierung damit den denkbar schwersten Neutralitätsbruch nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegenüber Österreich-Ungarn begingen, mußte beiden von vornherein klar sein, und nicht weniger, daß sie nicht bloß diesen beiden Staaten, sondern auch dem belgischen Volke gegenüber ein schwer zu qualifizierendes Spiel der Täuschung trieben, da sie trotzdem nach außen den Schein der Neutralität aufrecht zu erhalten suchten.

Man möchte vielleicht einwenden, daß sich das französisch-englisch-belgische Abkommen nur auf den Fall einer vorausgehenden Neutralitätsverletzung Belgiens durch Deutschland könne bezogen haben. Dem widersprechen aber schon der ganze Gehalt der Ablösung und völlig schlüssig auch die Warnungen des belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, gegen dieselbe, die sonst sinnlos gewesen wären.

Nun ist es geschickt erhärtete Tatsache geworden, daß nicht Deutschland die Neutralität Belgiens brach, sondern daß Belgien Leitende Instanzen selbst einen Verrat an dieser Neutralität begangen haben. Der deutsche Reichskanzler konnte daher in seiner Reichstagsrede am 4. August mit Zug und Recht betr. Belgien sagen, „daß Deutschland befindet sich in Notwehr.“ In Berlin hatte man natürlich mehr oder weniger wortgetreu Kenntnis von diesen vertraglichen Ablösungen, sonst wäre seine Diplomatie keinen Groschen wert. Um so größer erscheint die Friedensliebe und der Friedenswillen der beiden verbündeten Kaiser, wenn sie trotz dieser beständigen Bedrohung seit acht Jahren das Schwert in der Scheide behielten, selbst unter für ihre Reiche

am Türposlen und wußte nicht, was sie sagen sollte. Loepa ging auf sie zu.

„Beloum‘ ich denn keinen Händedruck und keinen Willkommensgruß? Ich bin doch kein Geist aus einer anderen Welt!“

Högernd hielt ihm Mechthild die Hand hin, stotterte zu seinem festen Blick, der gar nicht zu dem lächelnden Mund passte.

„Gerade haben wir Besuch bekommen! Deshalb war niemand da! . . . Entschuldigen Sie! . . . Ich werde Papa rufen!“

Sie lief fort, die Treppe hinauf. Roland Loepa stemmte die Fäuste in die Seiten. . . Er war zufrieden. Der alte Guzman schmiß ihn nicht raus, das brachte der nicht fertig . . .

Der Atem pfiff Mechthild aus der Kehle. . . Sie klopfte an dem Zimmer Kalvördens an, drinnen hörte sie ihn mit dem Vater reden.

„Wer ist denn da?“

„Ich, Papa — Mechthild!“

„Komm nur rein, Herr Kalvörde hat noch den Rad an! . . . Sie erlauben doch!“

Sie stand schon im Zimmer, sprudelte die Worte heraus.

„Graf Loepa ist gekommen! . . . Er steht schon in der Diele.“

Einen Augenblick war Guzman sprachlos, dann nickte er befriedigt. Es war ganz gut so! Freilich, eine peinliche Viertelstunde würde es geben! In der aber Kalvörde begreifen lernen würde, daß Elisabeth begehrte, auch von anderer Seite. Da stand man doch nicht da wie ein Hungerleider, der froh sein mußte, wenn sich ein Freier mit dem unbedingt nötigen goldenen Hintergrund einsandt. Er nahm sich kein Blatt vor den Mund.

„Ja, Herr Kalvörde, damit Sie im Bilde sind: Der Majoratsherr Graf Loepa, der größte Grundbesitzer Hinterpommerns, vierzehn Güter, über 70 000 Morgen, mögl. für sein Leben gern meine Elisabeth haben! Aber, Gott sei Dank, will sie ihn nicht! . . . Er wird schon bald wieder

weit günstigeren Kriegs-Verhältnissen als heute . . . Unglückliches Belgien, unglückliches Land und unglückliches Volk möchte man jetzt mit verdoppelter Teilnahme sagen. Es ist bisher des felsenfesten Glaubens und mußte dies auch sein, in seinem entzückenden Unglück wenigstens ein gutes Recht an seiner Seite zu haben und für dieses sein Blut zu versprechen, wobei es sich sagen muß, daß dieses gute Recht im Gegenteil auf deutscher Seite ist, daß Deutschland nicht Belgien, sondern Belgien Deutschland hintertritt vertraten hat und daß es selber dabei der elend Getäuschte zweier Könige war. Das ist noch bitterer als Sterben für ein Volk.

Wer aber Zeuge sein möchte, wie französische und englische Staatsmänner zu Beginn des Krieges ganze Entrüstungsalben über den Völkerbruch und Vertragsbruch Deutschlands an Belgien losließen, wie sie das sittliche Gewissen der ganzen zivilisierten Welt dagegen in die Schranken rießen, ihre eigenen Völker damit aufpeitschten und sich zu Rittern und Kettern der Rechte kleiner Staaten aufwarfen, und nun die nicht umzustossenden Beweise vor sich sieht, daß sie diesen Entrüstungsturm und Gewissensappell im vollen Bewußtsein dessen verübt, daß ja gerade sie oder ihre Vorgänger an Belgien begangen hatten, wessen sie Deutschland beschuldigten und was zu Belgien Verhängnis wurde — den erfahrt Ekel ob solcher Staatskunst.

Die Neutralität Belgiens ist 1906 von einem Komplot strategisch ausgenutzt worden. Das Deutsche Reich war nicht daran beteiligt.

Die deutsche Politik steht nun selbst für den bisherigen Zweifler auch in der belgischen Sache ohne Makel da, intakt und groß, da Deutschland trotz allem Belgien seit dem Einmarsch noch zweimal die Hand zum Frieden bot. Daß Belgien allen Grund gehabt hätte, diese Hand anzunehmen, weiß man erst jetzt so recht. Es wies sie zurück und hat damit seine Geschichte endgültig besiegt.

Der grimmige Maeterlinck.

Kopenhagen, 28. Oktober. „Berlingske Tidende“ meldet aus London, Maurice Maeterlinck habe den König von Belgien in einem Briefe um die Erlaubnis gebeten, sich dem belgischen Heere anschließen zu dürfen.

Bisher hat sich Herr Maeterlinck damit begnügt, auf die Deutschen zu schimpfen und sie als Barbaren zu verschreien. Wenn er nun sogar noch zur Waffe greifen will, kann es den Belgern ja nicht mehr fehlen.

Eine Ansprache des österreichischen Generalstabschefs.

Wien, 28. Oktober. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: Der Chef des Generalstabes, Freiherr Konrad von Höhendorff empfing die zur Front abgehenden ausländischen Kriegsberichterstatter und sagte: Er hoffe, die Berichterstatter würden auf Grund ihrer persönlichen Eindrücke den Lügen der Dreierbandsprese kräftig entgegentreten. Als der Däne Helsing erwähnte, daß in seiner Heimat die österreichisch-ungarischen Truppen von 1864 her wegen ihres guten Benehmens in bestem Angedenken stünden, erwiderte der Chef des Generalstabes, die Berichterstatter würden sich gewiß überzeugen, daß die Mannesart in der Armee heute die gleiche sei wie vor 50 Jahren.

Russische Lügen über österreichische Greuel.

Wien, 28. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich mitgeteilt: Die Russen verbreiten unter Aufwand großer Geldmittel Nachrichten über Greuelstaten unserer Truppen und Behörden in der von uns zum großen Teil wieder befreiten Bukowina, insbesondere in Czernowitz, namentlich gegen Rumänen, die unter der österreichischen Verwaltung sehr zu leiden hätten. Hunderte von Hinrichtungen sollen statt

am Türposlen und wußte nicht, was sie sagen sollte. Loepa ging auf sie zu.

„Beloum‘ ich denn keinen Händedruck und keinen Willkommensgruß? Ich bin doch kein Geist aus einer anderen Welt!“

Högernd hielt ihm Mechthild die Hand hin, stotterte zu seinem festen Blick, der gar nicht zu dem lächelnden Mund passte.

„Gerade haben wir Besuch bekommen! Deshalb war niemand da! . . . Entschuldigen Sie! . . . Ich werde Papa rufen!“

Sie lief fort, die Treppe hinauf. Roland Loepa stemmte die Fäuste in die Seiten. . . Er war zufrieden. Der alte Guzman schmiß ihn nicht raus, das brachte der nicht fertig . . .

Der Atem pfiff Mechthild aus der Kehle. . . Sie klopfte an dem Zimmer Kalvördens an, drinnen hörte sie ihn mit dem Vater reden.

„Wer ist denn da?“

„Ich, Papa — Mechthild!“

„Komm nur rein, Herr Kalvörde hat noch den Rad an! . . . Sie erlauben doch!“

Sie stand schon im Zimmer, sprudelte die Worte heraus.

„Graf Loepa ist gekommen! . . . Er steht schon in der Diele.“

Einen Augenblick war Guzman sprachlos, dann nickte er befriedigt. Es war ganz gut so! Freilich, eine peinliche Viertelstunde würde es geben! In der aber Kalvörde begreifen lernen würde, daß Elisabeth begehrte, auch von anderer Seite. Da stand man doch nicht da wie ein Hungerleider, der froh sein mußte, wenn sich ein Freier mit dem unbedingt nötigen goldenen Hintergrund einsandt. Er nahm sich kein Blatt vor den Mund.

„Ja, Herr Kalvörde, damit Sie im Bilde sind: Der Majoratsherr Graf Loepa, der größte Grundbesitzer Hinterpommerns, vierzehn Güter, über 70 000 Morgen, mögl. für sein Leben gern meine Elisabeth haben! Aber, Gott sei Dank, will sie ihn nicht! . . . Er wird schon bald wieder

gefunden haben. Obwohl die Tendenzen dieser plumpen Aussagen allzu durchsichtig sind, sei mit aller Bestimmtheit erklärt, daß diese und alle ähnlichen russischen Meldungen auch nicht ein einziges wahres Wort enthalten. Unsere von eimütigem Jubel begrüßten Truppen und Behörden befinden sich in bestem Einvernehmen mit der stets loyalen polnischen Bevölkerung und genießen deren vollstes Vertrauen. Ganz besonders sei festgestellt, daß die Polen in der Woiwodschaft in keinem einzigen Falle zu einem Einschreiten unserer Truppen oder Behörden einen Anlaß geben, wohl aber empfindet die gesamte Bevölkerung die Unterschiede zwischen unserer und der russischen Verwaltung in einer Weise, die unserem Gegner nicht erwünscht zu sein scheint.

Die Stadt Lodz,

selbstverständlich nach Warschau die größte Stadt in Russland. Sie ist am 8. Oktober von deutschen Truppen besetzt worden. Lodz ist eine sehr industrielle und gewerbliche Stadt; von ihren 500 000 Einwohnern sind etwa ein Viertel Deutsche. Zum Besitzer wurde Generalleutnant v. Liebert ernannt, der über die dort erscheinenden Zeitungen die Zensur verhängte. Auch die in deutscher Sprache erscheinende Lodzer Zeitung bringt jetzt neben einigen russischen Meldungen auch die Meldungen des polnischen Telegraphen-Büros und sonstige Nachrichten aus deutschen Quellen, die das Blatt aus Posener und Breslauer Blättern entnimmt. Gegen die Nummern aus der Zeit vor der Besetzung durch die deutschen Truppen stechen die neueren nun so stark ab, daß man manchmal beim Lesen ein Lächeln nicht unterdrücken kann. Früher lauter russische, französische und englische Siegesmeldungen — das am 7. August eroberte Lüttich war nach der Lodzer Zeitung z. B. noch am 30. August in belgischem Besitz — und jetzt ein Bild wenigstens annähernd der Wahrheit, das nur manchmal noch durch die etwas zweifelnde Form gebracht wird, in die die deutschen Meldungen gestellt sind und durch die Selbstverständlichkeit, mit der russische Meldungen als wahr behandelt werden. Über die Besetzung der Stadt durch die deutschen Truppen berichtet das Blatt:

Nachdem bereits vor einigen Wochen der erste Einzug deutscher Truppen in Lodz erfolgt war, traf am 7. Oktober abends eine deutsche Kavallerie-Abteilung in Lodz ein, der am 8. Oktober früh 40 Radfahrer, dann größere Abteilungen Kavallerie und Infanterie folgten. Die in zwei Automobilen einfahrenden deutschen Offiziere fuhren zum Magistratsgebäude, doch war niemand vom Magistrat anwesend. Zwischenzeitlich erschienen andere Offiziere und fragten gleichfalls nach den Vertretern der Stadt, da man Quartiere für die einmarschierenden Truppen angemietet haben wollte. Als nach etwa zweistündigem Warten von den Vertretern der Stadt und der Bürgermeisterei noch niemand erschien war, erklärten die Offiziere, daß sie sich nun genötigt fühlen, selbst Quartiere zu besorgen. Das Militär quarteierte sich hierauf in den an der Konstantinstraße gelegenen Läsern sowie in Privathäusern und Hotels ein. Mittags erschien vor dem Magistratsgebäude der Chef der Lodzer Bürgermeisterei, L. Grubmann, und der Stadtrat S. Richter. Ein Offizier erfuhr, daß möglichst bald das Baken von 30 000 Pfund Brot veranlaßt würde. Gegen 12 Uhr mittags erfolgte unter klingendem Spiel einer Musikkapelle der Einmarsch der übrigen Truppen, die hauptsächlich aus Infanterie bestanden. Das Militär marschierte durch die Petrifauer Straße nach dem neuen Ring, wo die Musikkapelle Halt mache, worauf unter dem Abgangen der Lieder: "Heil dir im Siegerkranz", "Ich bin ein Preuße" u. a. der größte Teil der Truppen vorbeimarschierte. Dann erschien der Kommandant der Truppen in Begleitung der Adjutanten vor dem Magistratsgebäude und forderte die Vertreter der Stadt zu sprechen. Da diese auch jetzt nicht anwesend waren, begaben sich die Offiziere nach dem Sitzungssaal des Magistrats. Hier erschienen die Herren Grubmann und Ingenieur Inlowksi als Vertreter der Bürgermeisterei. Der Kommandant erklärte den Anwesenden, daß die Stadt jetzt von den deutschen Truppen besetzt und daß der Einwohnerstand der Stadt seitens des deutschen Militärs nicht das geringste Leid zugefügt werden wird, sobald diese sich ruhig verhalten und dem Militär gegenüber keine Feindseligkeiten an den Tag legen wird. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich hier in Lodz die bedauernswerten Vorfälle, wie sie in Kalisch und Czestochau zu verzeichnen waren, nicht wiederholen werden, d. h. daß vor der Bevölkerung auf das deutsche Militär geschossen wird; sonst müßte auch er zu den strengsten Maßnahmen greifen. Er gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die Bürgermeisterei ihr möglichstes dazu beitre-

gen werde, daß die Ruhe und Ordnung in der Stadt aufrecht erhalten bleibt, worauf er folgendes erklärte: "Ich habe erfahren, daß sich in Lodz noch russisches Militär befinden soll, und zwar solches, das in Zivilkleidern geht und unter der Bevölkerung agitiert, sich dem deutschen Militär gegenüber feindselig zu verhalten. Wenn tatsächlich hier sich noch russisches Militär befindet, so bitte mir hier von Mitteilungen zu machen." Nachdem erklärt worden war, daß man kein russisches Militär gesehen hätte, fragte der Kommandant, ob sich noch staatliche Kassen in der Stadt befinden. Es wurde ihm mitgeteilt, daß die Kassen der Reichsbankfiliale und des Magistrats sowie der Kreissteueramt gleich, nach dem Ausbruch des Krieges geschlossen und sämtliche darin befindlichen Gelder nach dem Innern des Reiches gebracht worden sind; daß sich ferner in der Stadt nur noch Privatbanken und Kredit-Institute befinden. Sodann erklärte der Kommandant, daß der Wert des Rubels auf 1 Mark 40 Pfennig festgelegt worden ist, und erließ die Verordnung, daß in jedem Fronthäuschen in den Teilen der Stadt, wo Militär einquartiert ist, wenigstens ein Fenster beleuchtet sein muß, ferner, daß dem Militär auf der elektrischen Straßenbahn freie Fahrt gewährt wird, das sämtliche in der Stadt noch etwa vorhandene Automobile, alles Benzin und Karbid beschlagnominiert werden und die Einwohnerschaft die Waffen an die Lodzer Bürgermeisterei abzuliefern hat, und daß es nur der letzteren gestattet ist, Waffen zu tragen; daß ferner diejenigen, die die telefonischen Verbindungen des deutschen Militärs zerstören sollten, bestraft werden; daß der Brigadestab und die Offiziere auf Kosten der Stadt einquartiert und unterhalten werden, daß die Einwohnerchaft nur bis 9 Uhr abends die Straßen passieren darf. Den Vertretern der Presse wurde gestattet, auch des Nachts die Straßen zu passieren. Die Bürgermeisterei wurde beauftragt, den letzteren entsprechende Kennzeichen zu verabfolgen.

Bur Tagesgeschichte.

600 Millionen Goldzuwachs während dreier Kriegsmonate.

Es ist begreiflich, wenn man im Auslande, und besonders im feindlichen Auslande, über die letzten Zahlen des Reichsbankausweises in Erstaunen gerät. Nicht weniger als 1,83 Milliarden Gold stehen heute der Reichsbank zur Verfügung. Das bedeutet eine Milliarde mehr als im gleichen Zeitpunkt vor 3 Jahren; es bedeutet aber vor allem eine Zunahme von 600 Millionen während der ersten drei Kriegsmonate. Unter dem Einfluß des drohenden Kriegsausbruchs war der Goldbestand auf 1,25 Milliarden zurückgegangen. Berücksichtigt man die 200 Millionen des Kriegsschakes, die im Beginn der Mobilisierung der Reichsbank überwiesen wurden, so bleibt noch immer ein Zuwachs von 400 Millionen aus dem freien Verkehr. Die Summe erscheint hoch, sie ist es jedoch durchaus nicht, wenn man bedenkt, welche Menge Gold sich in Deutschland im freien Verkehr befindet. Eine vollkommen genaue Schätzung dieser Goldmenge ist allerdings nicht möglich, weil von der Summe der Prägungen der Verbrauch der Goldwarenindustrie und das ins Ausland ausgeführt Gold in Abzug zu bringen ist. Immerhin geht man unter keinen Umständen fehl in der Annahme, daß sich beim Kriegsausbruch zwei Milliarden Gold im freien Verkehr befinden. Von diesen haben bisher nicht mehr als 400 Millionen, also noch nicht einmal der vierte Teil, diejenige Verwendung gefunden, die in einem Weltkriege, wie Deutschland ihn zu bestehen hat, die einzige denkbare sein sollte, nämlich zur Stärkung der Zahlkraft unserer Reichsbank. Alle von privater Seite ohne großen Aufwand besonderer Mittel unternommenen Bemühungen, das im Besitz von Einzelnen befindliche Gold herauszuholen und der Reichsbank zuzuführen, haben ansehnliche Erfolge gehabt, wodurch bewiesen ist, daß das Gold überall in privater Hand in reichlichen Mengen zwecklos zurückgehalten wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es möglich wäre, unserer Reichsbank so viel Gold zuzuführen, daß sie beim Friedensschluß über einen Bestand von drei Milliarden verfügt. Damit wäre unserer wirtschaftlichen Kraft vor den Augen der ganzen Welt ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. Man sollte meinen, es verlohnte sich der Mühe, dieses Ziel zu erreichen.

Feldpostbriefe.

(Nachdruck untersagt.)

Aus einem Schützengraben bei Soissons

schreibt uns ein Offizier:

Wir liegen schon seit vier Wochen an dieser Stelle, konnten aber doch mal auf zwei Nächte nach Sc. ins nicht ganz saubere Bett und zum Waschen. Die Franzosen sind sehr unsauber; in den Dörfern sieht es schmutzig und verkommen aus, trotzdem das Land doch so fruchtbar ist. Da lob ich mir unsere einfachen und sauberen Bauern. Die Dörfer sind meist verlassen, aber die wenigen Leute, die zurückgeblieben, sind erstaunt über die höflichen Deutschen; man hat ihnen den größten Blödsinn vorgesetzt und vorgelogen. Das Leben im Schützengraben ist ganz beschaulich, und doch darf man den Kopf nicht unnütz herausstrecken, da der Feind 200 Meter und teilweise näher liegt. Man liegt in seiner Höhle mit Schlafrock und Decken und ergibt sich dem Schlaf auf Vorrat. Morgens früh und abends in der Dunkelheit erscheint die Feldküche hinter der Front, und es gibt vortrefflich Zusammengesetztes, früh auch noch Kaffee. Hinter der Stellung liegt eine Höhle, und dort laufen die Leute einzeln bei Tage hin, um sich Kartoffeln zu kochen oder sonst was Schönes aufzuwärmen, wenn auch die Geischosse pfeifen! die Esserei ist wichtiger, und passiert ist eigentlich noch nichts. Mein biederer Würsch serviert um 9 Uhr früh den Kaffee kniend — wegen der niederen Decke —. Das Mittag wird dann um 1 Uhr eingenommen, und es ist soweit ganz gemütlich. Zurzeit orgeln die großen Brummen langsam über uns gen C., haben aber bisher noch nichts geschadet, da sie auf 8 Kilometer schießen. Zu meiner Freude erdigten heute zu Mittag ein rießiger Hahn in einer kleinen Brühe. Im übrigen muß man aber zufrieden sein; mein biederer Küchenunteroffizier ist eine Perle; er bringt sogar Goullage, Bunge und Kartoffelpuffer aufzustellen und recht gut. Ein Offizier hat sogar einige Fasanen geschossen. Wirklich gesüchtet wird's erst abends. Da zündet man sich ein kleines Nachtlicht an, die alten Schwimmer im Wasserglas, und bei heißem Tee mit Rotwein und der Zigarre läßt sich's vernünftig plaudern. Der Abend brachte um 9 Uhr noch eine Überraschung, die Franzosen erhoben auf der ganzen Linie ein Höllenfeuer — natürlich ohne zu treffen —, um die Ansicht eines Angriffes vorzutäuschen. Dabei blieb's aber auch, und unsere Brüder neben uns liegende Maschinengewehrkompanie gab keinen Schuß ab. Erst wenn die Franzosen zum Angriff den Graben verlassen hätten die Rotrohren ein furchtbares Feuer erlebt. Unsere Artillerie pfefferte von hinten Seite in den Feind, es war das reinste Feuerwerk, allerdings nicht über unsere Köpfe weg. Nun genug für heute; morgen erfolgt nach viertägigem Schützengrabenbett ruhe und Bad in Th. — herrlich! Ein Billard gibt's auch in dem Nest, und man vertreibt sich damit die Stunden.

H. Heine.

Griechenland und Albanien.

Die "Agence d'Athènes" meldet: In den gemäß den Beschlüssen der Bosnienkonferenz Albanien zuerkannten und von Griechenland geräumten Teilen von Epirus sei unglücklicherweise die Ordnung nicht wieder eingekehrt. Häufige Angriffe albanischer Banden sanden gegen die Truppen des autonomen Epirus statt. Viele Muselmanen seien nach Valona geflüchtet. Zu wiederholten Malen hätten sich die Mächte an die hellenische Regierung gewandt, sie möge ihren Einfluß bei Zogophos aufbieten, um die Rückkehr dieser Auswanderer zu sichern. Die geringen Mittel jedoch, über die die provisorische Regierung verfüge, gestatte ihr nicht, Ordnung und Sicherheit dieser von ihr verwalteten Provinz wirksam zu verbürgen. Dagegen entschloß sich die griechische Regierung, ihre Truppen in den Bezirken von Argyrokastro und Preneti einzurücken zu lassen, um hier die Ordnung zu sichern. Bei dieser provisorischen Maßregel wird sich Griechenland stets streng nach den Beschlüssen der Mächte richten, wie es auch bereits in diesem Sinne den Mächten ihre Erklärung abgeben hat.

Oesterreich-Ungarn.

* Maßnahmen gegen Teuerung und Arbeitslosigkeit. Die deutsch-österreichische Sozialdemokratie sucht Maßnahmen gegen Teuerung und Arbeitslosigkeit zu ergreifen. Wie der "Vorwärts" mitteilt, hat der Ministerpräsident in Wien einen Ausdruck erklärt, daß eine Reihe von hierauf bezüglichen Maßregeln bereits in Angriff genommen worden sei.

Die Einführung des Breslauer Fürstbischofs.

Breslau, 28. Oktober. Heute vormittag fand die Inthronisationsfeier des neuen Fürstbischofs Dr. Bertram in der Breslauer Kathedrale statt. An der Feier nahmen u. a. teil Oberpräsident Dr. von Günther, derstellvertretende kommandierende General von Bacmeister, Herzog von Trachenberg, Geheimrat Dr. Pösch sowie eine große Anzahl Malteser-Ritter. Um 9 Uhr wurde der Fürstbischof von der gesamten Geistlichkeit vor dem Hochaltar geführt. Der päpstliche Protonotar Dompropst Dr. König verlas das päpstliche Einsetzungsbrevier. Der Dompropst führte hierauf den Bischof auf den Thron, wobei die feierliche Übertragung der Amisizwürde als Fürstbischof von Breslau vollzogen wurde. Sodann hielt der neue Fürstbischof ein feierliches Pontifikalamt ab. Nun schloß sich eine Gratulationscour in der fürstbischöflichen Residenz an, an der sich die Spiken der Behörden und andere hervorragende Persönlichkeiten der Provinz beteiligten.

Ein Telegramm des Reichskanzlers.

Berlin, 28. Oktober. Dem Fürstbischof Dr. Bertram in Breslau, dessen feierliche Einführung heute stattfand, ist vom Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm zugegangen:

Euer Fürstlicher Gnaden spreche ich am heutigen Tag meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Gott der Allmächtige gebe Ihnen oberhirchlichen Wale zu Ihren neuen Wirksamkeitskreise seinen reichsten Segen. Die schlesische Treue, die sich in hartem, aber ruhmvolltem Kampfe für Ehre und Bestand des Vaterlandes wieder glänzend bewährte wird Ihrer Friedensarbeit einen guten Boden bereiten.

Neues vom Tage.

S Das Erdbeben in Oberitalien. Das Dienstag morgen in der ganzen Provinz Lucca verspürte Erdbeben verursachte, so weit bisher festgestellt wurde, folgenden Schaden: In Lucca, Pescia, Vagni die Montecatini und Borgo Buggiano wurden mehrere Häuser beschädigt. Aus Uzzano wird der Einsturz eines großen Glockenturmes gemeldet. In Pietra Santa brach das Gewölbe der Kirche zusammen, in der sich eine Abteilung Infanterie befand. Drei Soldaten wurden verletzt, darunter einer schwer.

Kriegsbilder.

Französische Männerzucht in russischer Beleuchtung.

Ein "edles" Brüderpaar, so kann man Franzosen und Russen wohl bezeichnen, die jetzt von Westen und Osten des Deutschen Reiches Grenzen bedrängen, wobei einer immer auf die frigide Tückigkeit des anderen hält. Sie werden hoffentlich in ihrer Zuverlässigkeit bitter enttäuscht werden! Von einem russischen Fachmann ist nämlich vor einiger Zeit über die mangelnde Männerzucht im französischen Heere ein auf Tatsachen begründetes Urteil ausgesprochen, das Wände spricht. Wegen der Quelle, aus der diese Tatsachen stammen, sind sie im Hinblick auf die gegenwärtigen Ereignisse doppelt mitteilenswert. Sie sind jetzt fünf Jahre alt; ihr Schauplatz sind die damaligen Herbstübungen Frankreichs.

"Beim Verlassen eines Dorfes traf der Kapitän Fürst B. — dieses sind nach der Münchener Allgemeinen Zeitung, die aus einer russischen Quelle schöpft, die Tatsachen — mit einem unter dem Befehle eines Unteroffiziers stehenden Husarenzug zusammen, der ins Dorf hineinreiten wollte. Die Husaren machten dem Offizier scheinbar Platz. Als er sich aber in ihrer Mitte befand, schlossen sie sich eng zusammen und singen an, ihn auszulachen. Alle Befehle des Kapitäns, Platz zu machen, waren vergeblich, die Husaren drängten immer mehr zusammen und begannen, Wände über den Offizier zu reißen. Endlich gelang es dem Unteroffizier, einzutreten und Platz zu schaffen. Kaum aber war der Kapitän einige Schritte von dem Zuge entfernt, als ihm ein berartiges Schimpfwort nachgerufen wurde, das er ärgerlich vor Wut, sein Pferd herumritzt, auf den Husaren, die ihn geschimpft hatte, losjagte und ihn mit der Reitpeitsche schlug. Der Soldat beschwerte sich, und der Kapitän — erhielt dreißig Tage Arrest! Ja, man forderte schließlich von ihm, sich öffentlich vor der ganzen Eskadron bei den Husaren zu entschuldigen, wenn er nicht dem Kriegsgericht überliefert werden wollte. Tags darauf spielte sich folgendes ab: Auf eine Wiese ist die Husareneskadron zu Fuß aufgestellt. Der Kapitän Fürst B. tritt, ebenfalls zu Fuß, an die Eskadron heran. „Der Mann, den ich gestern mit der Peitsche geschlagen habe, trete drei Schritte vor die Front!“ Ein ziemlich frech aussehender Husar tritt vor und meldet: „Hier, mein Kapitän!“ — „Ich war gestern nervös erregt, übermüdet und konnte mich nicht beherrschen. Dein zu mir meine Handlungswweise sehr leid. Ich entschuldige mich deshalb bei Ihnen und bitte Sie, den Vorfall zu vergessen.“ — „Mein Kapitän, ich bedaure, daß Sie in einem Buitande waren und Ihnen nicht erlaubte, sich zu beherrschen. Ihre Entschuldigungen kann ich nicht annehmen.“ Der Kapitän wurde tatsächlich nach dieser bitteren Komödie dem Kriegsgericht übergeben!!“

Stadt besonderer Anzeige.

Am 26. Oktober starb als ein Opfer des Krieges mein innig geliebter Mann, der liebevolle Vater unseres kleinen Töchterchens, unser teurer guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der (8773)

Königl. Major bei der Fortifikation Posen-Ost

Wilhelm Dzibek.

In liebem Schmerz zugleich im Namen aller hinterbliebenen zu Margareta Dzibek, geb. Niesch.

Posen, Ritterstraße 17.

Trauerfeier Donnerstag, den 29. Oktober, mittags 12 Uhr in der Leichenhalle des Haupt-Festungslazaretts, Eingang an der Oberwallstraße.

Montag abend verstarb plötzlich und unerwartet

Herr Major

Wilhelm Dzibek,

Ritter mehrerer Orden.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen allezeit liebenswürdigen und wohlwollenden Vorgesetzten, dem wir ein getreues Gedenken bewahren werden. (8774)

Das Zivilpersonal der Fortifikation Posen.



Am Dienstag, dem 27. d. Mts., entschlief sanft nach schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der slgl. Oberpräsidial-Kanzleivorsteher a. D. Kanzleisekretär

Hermann Striese

im Alter von 68 Jahren. (8776)

Um stille Teilnahme bitten im Namen der liebestrüben Hinterbliebenen.

Agnes Striese, geb. Henzel, und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Oktober, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Kreuzkirchhofes (am Rittertor) aus statt.

Am Dienstag, dem 27. d. Mts., verschied nach schwerem Leiden (8777)

der Oberpräsidial-Kanzleivorsteher a. D.,

Herr Kanzleisekretär

Hermann Striese

im Alter von 68 Jahren.

Wir werden dem Entschlafenen, der durch sein biederer und bescheidenes Weinen stets unsere Wertschätzung besaß, auch über das Grab hinaus ein bleibendes Andenken bewahren.

Posen, den 28. Oktober 1914.

Die Bureau-, Kanzlei- und Unterbeamten des Königl. Oberpräsidiums.

Verein ehemaliger 46er.

Unser lieber Kamerad, der Kanzleivorsteher a. D.

Herr Hermann Striese

ist am 27. d. M. verstorben.

Beerdigung am **Freitag, dem 30. d. M., nachmittags**

4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Kreuzkirchhofes aus.

Rege Beteiligung Ehrensache.

Der Vorstand.

Familiennotizen

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Fr. Wally Meinden mit Oberleutnant und Adjutant des Fliegerbataillons Viktor Caganico, Braunschweig. Fr. Luise Niedlich mit cand. theol. Werner Grünwald, Berlin.

Berühmt: Gerichtsassessor Niemann mit Fr. Helene Dinger, Naumburg a. S. Kriegsgerichtsrat Hoppe mit Fr. Hedwig Metzler, Neustadt, Oberschl. Referendar Dr. Wilhelm Beutner mit Fr. Hilde Kempf, Berlin.

Geboren: 1. Sohn: Pastor prim. Alfred Nowakowski, Pitschen Oberschl. Major und Bataillonskommandeur Martini, Pillau.

1 Tochter: Oberleutnant d. R. Hans Georg Ritter Hentschel von Gilgenheim, Düsseldorf. Lieutenant d. R. Gerichtsassessor Dr. Felsmann, Reichenbach i. Schl. Professor Th. von Gosen, Breslau.

gestorben: Lieutenant d. R. Gerhardt Scholz, Goldberg, Regt. Hauptmann und Kompaniechef Paul Hermann d'Heil, Bronnberg.

Oberleutnant Kurt Fleischer, Breitenstein N.-R. Lieutenant Heinrich Erhard Valentini von Buch, Schloss Stolpe a. Oder. Lieutenant d. R.

Dr. Adolf Stubbe, Bandeshut i. Schl. Lieutenant Wolf Wever, Regt. Dom. Butterfeld. Bizefeldweibel d. R. Erich Mühl, Berlin. Hauptmann und Kompaniechef Max Freiherr von Houwald, Stuttgart.

Hauptmann und Kompaniechef Max von Bock und Polach, Berlin.

Oberleutnant d. R. Landrichter Dr. jur. Fritz Krich, Naumburg a. S.

Lieutenant d. R. Dr. jur. Otto Krüger, Berlin.

Für das Konto des Provinzialvereins vom Noten Kreuz sind weiter auf hiesigen Banken die nachfolgenden Geldspenden eingezahlt worden, worüber hiermit mit dem herzlichsten Dank quittiert wird:

1. bei der Ostbank für Handel und Gewerbe bis zum 16. d. Mts.: Frau Dr. Vollmann-Posen 50 M., Helene Bohle-Posen 25 M., Eisenbahnberein Posen 45,42 M., Landgerichtsdirektor Blaschke-Posen 60 M., Oberrealschuldirektor Richter-Posen 50 M., Oberlandmeister Friebe-Posen 50 M., Hugo Stolpe-Posen 8 M., Wallensteiner Frauenverein Posen 57,40 M., Bahnmachers Krüger-Koblik 10 M., Schnagengemeinde Crone 8,50 M., Allgemeiner Deutscher Jagdschuhverein Landesverein Provinz Posen 1000 M., Sammlung des Mobilmachungsauflauf Kreis Wohlstein 4000 M., Wilhelm Nelle-Glowe 10 M., Landesversicherungsanstalt 10000 M., Sammlung "Posener Neuzeit" 1500 M., Sammlung des Mobilma-

llusschule Schröd 8999,15 M., Krüger-Posen 50 M., Ungerannte 20 M., Sammlung Infanterie-Regiment 47 8,51 M.,

Sammlung Kreis Meseritz 448,13 M., Sammlung Kreis Gnesen 5719,72 M., Friedrich Gartmann-Posen 565,14 M., Oberstaatssekretär Wenzel-Posen 10 M., Frau Geh. Rat Orgler-Posen 300 M., Staats-

amtawalt Mehls 25 M., Geburtsstifter Nojatz-Posen 5,80 M., Büchsenfamilie 2. 10. Posen 6790,21 M., Mobilma-

llusschule Kr. Görlitz 8000 M., Mobile Stappen-Kommandantur 6 des 5. Armeekorps Offiziere und Mannschaften 48 M., Samm-

lung Kr. Eis. 8919 1890,36 M., Paul Przybyszewski-Posen 3,30 M., Sammlung "Posener Neuzeit" 1500 M., Sammlung Bahnmasterserei J. Posen Hauptbahnhof 24,10 M., Kreis Schleiberg 1530 M., Sammlung "Posener Zeitung" 2000 M., zusammen 47 306,74 M.

2. Bei der Norddeutschen Creditanstalt bis zum 16. d. Mts.: Straßenbahnhülfner Brehler 3 M., Dr. B. Diamant 20 M., Schuhmachermeister Sommer 5 M., zusammen 28 M.

Außerdem sind bei der Abnahmestelle I freiwilliger Gaben für das 5. Armeekorps bis zum 15. Oktober die nach-

stehenden Geldspenden eingegangen, worüber mit dem herzlichsten Dank quittiert wird:

Boek, Bahnhofsaufseher 10 M., Anders, Unterassistent 10 M., Fischer 2,50 M., Wolff, Weichensteller 250 M., Clembock, Hilfs-

weichensteller 50 M., Fr. Kupke, Lehrerin 20 M., Fr. Marie Vanke 15 M., G. M. 5 M., Fr. Lamm 5 M., Niedenbergsverein 50 M., Fr. Dohmenhanski 10 M., Ungerannte 2 M., Geschwister Winkler, Stenzel 10 M., Fr. Notnagel 2 M., Fr. Günter 10 M., Ungerannte 3,20 M., Fr. Nafe 3 M., Fr. Vernd 2 M., Ungerannte 5 M., Fr. Hofmann 20 M., Fr. Schuldirektor Fr. Linke 20 M., Ungerannte 3 M., Lotte Winkler a. d. Sparfasse 3,51 M., 28. Komp. des Arbeiter-

bataillons 8 88 M., 24. Komp. des Arbeiterbataillons 6 47 M., Ernst Bisch 6,08 M., Fr. P. 5 M., Fr. Helene Nowakowa 2 M., Fr. Maria Adamska 2 M., Fr. Boleslaus Hahn 10 M., Fr. Robert Grün 5 M., Fr. Franz Stamm 2 M., Fr. Louis Witkowsky 3 M., Fr. Josef Wierscholski bei Gebr. Andersch 2 M., Al. 1,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr. St. Czefala 150 M., Fr. J. Schäfer 5 M., Fr. Kazimir Czajka, Destillateur 5 M., Fr. Noss, Bädermeister 10 M., Schornsteinfeuergrinner 100 M., Kinder-

Krebs 5 M., Fr. Goritz 20 M., Fr. Al. 4,50 M., G. B. 3,10 M., Fr. Klimpel, Überpostchaffner 5 M., Verlaufte Rebhühner, Hotel Raut 14 M., Fr. Wilda 10 M., M. Weiland 3 M., Fr

Unsere Sammlung

zum Besten der Krieger.

Sammlung für die Ostpreußen (44. Quittung):
Ungenannt 10 M.

Zusammen 10,00 Mf.

Dazu Betrag der 43. Quittung 17 460,36 Mf.

Insgesamt 17 470,36 Mf.

Sammlung zur Beschaffung von warmen Unterwäschen für im Felde stehende Krieger:

Sachsen, Stenshewo 17 M. Fr. Zwicker, Stenshewo 3 M.

Zusammen 20,00 Mf.

Dazu Betrag der letzten Quittung 2 124,10 "

Insgesamt 2 144,10 Mf.

Im Ganzen 82 702,22 Mf.

Eingeliefert als Liebesgaben:

Frau von Treslow, Strykow: 18 Hemden, 24 Halstücher, 10 Paar Socken, 2 Leibbinden, 16 Paar Fußlappen, 7 woll. Decken für ein Feldlazarett. — Für die Ostpreußen Kleidungsstücke, Wäsche, Strümpfe und Schuhe: Ungenannt. Pfarrer Baeder, Stralkow. Frau Wannke, Pudewitz.

Sammlung von Ferngläsern für unsere Truppen:

Prof. Jordan, Schillerstraße. Fritz und Joachim Boerschel, Posen.

Apothekenbesitzer Eppen, Posen.

Insgesamt 479 Stück.

Sammlung von Revolvern für unsere Truppen:

Prof. Jordan, Schillerstraße. Fr. G. Nitschke, Grätz.

Insgesamt bis jetzt 152 Stück.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements
gingen ein von: Pos. Tagebl. Ost. Warte.

| Baldweileutenant Garbe, Posen, | | | | | |
|---|---|---|--|---------|----------|
| für die 4. Komp. des Inf.-Regts. 37 | | | | 1 Stück | |
| R. N. | | | | | |
| für die 5. Komp. d. Inf.-Regts. 46 | 1 | | | | |
| Von Stein, Posen. Friedrichstr. | | | | | |
| für das Feld-Art.-Regt. 20 | | 2 | | | |
| für das Inf.-Regt. 46 | | 1 | | | |
| für das Inf.-Regt. 47 | | 1 | | | |
| Kreisschulinspektor Konopka, Tremessen, | | | | | |
| für die kriegsfreimill. Lehrer der 1. und | | | | | |
| 2. Komp. eines Inf.-Regts. je 1 = | | | | 2 | |
| Zusammen | | | | | 7 Stück. |

Im Ganzen bisher 102 939 Stück

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden schmeichelhaft erbeten.

Der Preis für Feldpostabonnements ist der gleiche wie der für gewöhnliche Postabonnements auf unsere Zeitungen, nämlich für

Posener Tageblatt

Ostdutsche Warte

täglich 2 mal

täglich 1 mal

monatlich M. 1,17

monatlich M. 0,45

vierteljährlich M. 3,50

vierteljährlich M. 1,35

Hierzu erhebt die Post jedoch eine Umschlaggebühr von monatlich 40 Pf. vierteljährlich 1,20 M., so daß jede Zeitung im Feldpostabonnement monatlich 40 Pf. mehr als sonst kostet.

Für November und Dezember sind also an Bezugs- und Umschlaggebühr für das "Posener Tageblatt" 3,14 M., für die "Ostdutsche Warte" 1,70 M. zu zahlen.

Die Beiträge sind im voraus zu zahlen resp. einzusenden.

Opfer fürs Vaterland.

Wer stiftet noch Ferngläser und Revolver fürs Heer?

479 Ferngläser und 152 Revolver

Sind nunmehr bei uns eingegangen. Sollte sich diese Zahl nicht noch erheblich vergrößern lassen? Wir bitten dringend darum, keine Revolver und Ferngläser daheim liegen zu lassen, während unsere lieben feldgrauen Helden sie nötiger brauchen wie das tägliche Brot.

Wie ungemein wichtig Ferngläser für unsere braven Truppen im Felde sind, das geht aus folgender Karte eines Bataillons hervor, der ein Fernglas aus unserer Sammlung erhalten hat:

Hier auf einsamer Felchwache hat mir das Fernglas schon große Dienste geleistet. Ohne Fernglas wagen meine Leute keinen Patrouillengang. Wenn sich irgend etwas Verdächtiges am Horizont zeigt, so hört man gleich den Ruf: "Wo ist das Fernglas?" Also immer erst das Fernglas, dann erst das Geschwör. Seit dem 10. Oktober ist es heute das erste Mal, daß ich ein Bett erwisch habe. Viele Grüße D. H.

Wir bitten daher dringend um die Überlassung von weiteren Fern-, Armee-, Jagd- und Operngläsern, sowie von Revolvern für unsere braven, vor dem Feinde stehenden Truppen.

Aus der Zahl der Begleitschreiben sei heute folgendes hergehoben:

Da Revolver für die Führer der Landwehr fehlen, sende ich einliegend eine Pistole nebst 40 Patronen. Ich hoffe, daß sie frischbrauchbar sein wird, wünsche dem Empfänger fröhliche, gesunde Rückkehr als Sieger in die Heimat und erbitte ein Lebenszeichen aus dem Felde von ihm. W. Durchheim, Gemeindedirektor, Lewitz-Hauland.

Wenn auch nur für Theater bestimmt, so hoffe ich doch, daß es dem neuen Besitzer auch im Kriege manchen guten Dienst

leisten wird. über einen Kartengruß würde ich sehr erfreut sein. Mit treu deutschem Gruß Hugo Dümke, Landsturmann, Posen W. 3, Große Berliner Straße 3.

Eine Revolversendung — für die 4er bestimmt, die ihn, wenn möglich auch erhalten sollen, — war von folgendem Verschen begleitet:

Wünsche, daß jede Kugel treffen mag,
Das Ziel, das ihr gesetzt,
Doch glücklich heimkehr der Soldat.
Der damit schließt. Zuletzt
Sei dem Empfänger noch ein Gruß gesandt.
Würde mich freuen, befähm ich
Eine Karte von ihm zur Hand.

Fr. Emilie Nitschke, Grätz.

Deutschlands Königssterzen.

Im Walde, nah' bei den Mauern der Stadt
Sieht ein Feld von leuchtenden Blüten,
Steht stolz und aufrecht und Mann an Mann
Als sollt es ein Heiligtum hüten.

Gertenschlank sind sie; und Sonnengold
Färbi die duftigen Blätter.
So steh'n sie, umrahmt von dunklem Grün
In Sonne und Sturm und Wetter.

Steh'n ungebeugt. Aus ihrem Kelch
Leuchten die goldenen Herzen.
Auf hoher Wacht, vor den Mauern der Stadt
Funkeln die Königssterzen.

Und durch die Straßen der Großstadt ziehn
Zu Fuß und auf schnaubenden Rossen
Deutschlands Männer, fürs Vaterland
Zu siegen todesentschlossen.

Gertenschlank sind sie, und treu wie Gold
Ihre wildpochenden Herzen...
Auf hoher Wacht, an den Grenzen des Reichs
Steh'n Deutschlands Königssterzen.

(Krenztg.)

E. Kissenberth-Kohlund.

Unteroff. Rudolf Aprianus, Lachow, Bez. Bromberg, v. Mus. Stefan Bleja, Rendsdorf, v. Unteroff. der Reg. Stefan Mikulski, Bromberg, v. Reg. Albert Burawski, Lachow, Kr. Hohenholza, v. und v. Mus. Richard Vorstedt, Magdeburg, v. Gepr. Artur Carsten, Osten, v. Mus. Richard Stange, Stettin, v. Mus. Andreas Barnebed, Trepitz, Saalekreis, v. Mus. Albert Haufe, Gorlitz, Kr. Osterwitz, v. Mus. Paul Schmorth, Henningendorf, v. Mus. Wilhelm Thiem, Wilhelminenwalde, Kr. Soldin, v. Mus. Gustav Tretin, Stettin, v. Reg. Josef Wikarski, Gorlitz, v. Reg. Feliz Kempinski, Lachow, v. Unteroffizier der Reg. Ernst Santer, Gorlitz, Groß-Slawek, Bez. Bromberg, v. Reg. Franz Wojciechowski, Tuczno, Kr. Hohenholza, v. Reg. Johann Poppowski, Rosenthal, Kr. Hohenholza, v. Reg. Stanislaus Wiesowksi, Scharlen, Kr. Hohenholza, v. Reg. Józef Zieliński, Osiek, Kr. Hohenholza, v. Reg. Józef Snigrowski, Pruszkow, v. Gepr. der Reg. Bruno Rohde, Chrzanow, Kr. Pruszkow, v. Reg. Adam Stablewski, Chrzanow, Kr. Pruszkow, v. Reg. Ignacy Szubarski, Kr. Karl Möller, Tann, Mecklen-Schwerin, v.

Infanterie-Regiment Nr. 141, Grandenz, Grumbinnen am 20. 8. 14. Ohne Angabe der Kompanie: Leutn. der Reg. Goebel — 1. Komp.: Mus. Paul Kiliian, Marienfelde, Kr. Marienwerder, v. Mus. August Melke, Osterwitz, Kr. Konitz, v. Mus. Andreas Richter, Dortmund, v. Mus. Wilhelm Johns, Bierhof, Kr. Hagenow, tot. Mus. Friedrich Murrmann, Bottenscheid, Kr. Gelsenkirchen, v. Reg. Albert Greien, Giebelitz, Kr. Stolp, v. Reg. Fritz Gille, Wintershagen, Kr. Stolp, v. Reg. Emil Hartmann, Gr. Janowitz, Kr. Lauenburg, v. Reg. Otto Heuerich, Goddenrode, Kr. Lauenburg, v. Reg. Franz Rabus, Kr. Osterwitz, Kr. Culm, v. Reg. Eduard Sonnag, Heimahl, Rügenland, v. Reg. Robert Wegener III, Prebendorf, Kr. Stolp, v. — 2. Komp.: Mus. Friedrich Gabriel, Königsberg, tot. Mus. Claus Hennings, Raumühlen, Kr. Neubaus, a. D., v. Reg. Max Breitkopf, Badewilschanzen, Kr. Stolp, v. Reg. Franz Koslowski, Albig, Domrowen, Kr. Graudenz, v. Reg. Friedrich Köhl, Königsberg, Königsberg, Rügenland, tot. Reg. Karl Kann, Stolp, v. Reg. Karl Lipper, Mogowo, Rügenland, v. Reg. Karl Mundt, Ziegahnen, Kr. Marienwerder, v. Reg. Max Malinowski, Kr. Plockatshin, Kreis Schwedt, v. Reg. August Schlabowski, Saslow, Kr. Briesen, tot. Gepr. Alphonse Rüger, Jagdhaus, Kr. Marienwerder, v. — 3. Komp.: Reg. Albert Kraatz, Bülow, v. Reg. Heinrich Dusek, Stolp, v. Reg. Johannes Lüdtke, Nest, Kr. Köslin, v. Reg. Reservist Friedrich Kijch, Burgener Niedorf, Mansfelder Gebirgskreis, v. Reg. Hermann Wendtke, Giebelitz, Kr. Stolp, v. Mus. Karl Mertens, Herkelsdorf, Kr. Brandenburg, v. Mus. Johann Piotrowski, Saczembra, Kr. Strasburg, v. Mus. Boleslaw Kowalski, Damken, Kr. Strasburg, v. Mus. Paul Lood, Schäfensleben, Kr. Neuhausen, v. Mus. Johann Kubke, Haulen, Kr. Rosenburg, v. Mus. Heinrich Brandt, Nethwisch, Kr. Steinburg, v. Gepr. Heinrich Hepp, Weidenthal, Kr. Neustadt a. O., v. Reg. Franz Riepert, Damm, Kr. Königsberg, tot. Reg. Johannes Lübeck, Rumbke, Kr. Stolp, v. Gepr. Maximilian Swakowski, Mewe, Kr. Marienwerder, v. — 4. Komp.: Unteroff. Alois Faehl, tot. Mus. Fritz Küster, v. Reg. Albert Voell, v. Reg. Willi Schichinski, v. Reg. Anton Wallenbach, v. Reg. Willi Starzemski, v. Reg. Richard Hinze, v. Reg. Willi Papke, v. Reg. Hermann Tellier, v. — 5. Komp.: Mus. Alexander Sowicki, v. Reg. Bruno Fablonowski, v. — 6. Komp.: Mus. Friedrich Langner, v. Mus. Rudolf Janz, v. Mus. Franz Bartkowski, v. Mus. Felix Lesniowski, v. Mus. Ignaz Gibas, v. Mus. Friedrich Köslin, v. Mus. Hermann Wilczewski, v. Mus. Bruno Dur, v. Mus. Bernhard Antonius, v. Mus. Leo Killion, v. Mus. Johann Karwack, v. Mus. Boleslaus Skladanowski, v. Mus. Emil Gabischek, v. Mus. Leo Czamak, v. Gepr. Georg Hoffmann, v. Mus. Berthold Schönfeld, v. Mus. Otto Parzyk, v. Mus. Karl Kritsch, v. Mus. Georg Krüger, v. — 7. Komp.: Bizefeld, der Reg. Edgar Panterius, v. Unteroff. der Reg. Ulrich, v. Mus. Konstantin Beierski, v. Mus. Rudolf Janz, v. Mus. Franz Bartkowski, v. Mus. Willi Schichinski, v. Mus. Karl Böltner, v. Mus. Karl Böltner, v. Mus. Gustav Witt, v. — Ohne Angabe der Kompanien: Serg. Brust, v. Mus. Zahnte, v. Mus. Krause, v. Mus. Bruck, v. Mus. Demirk, v. Reg. Dr. Radwaski, v. Mus. Maron, v. Mus. Radwaski, v. — 8. Komp.: Unteroff. der Reg. Weber, v. Unteroff. Wider, v. Mus. Joachim Buttstädt, v. Mus. Ernst Gadischke, v. Mus. Gustav Janke, v. Mus. Thomas Saklewski, v. Mus. Gustav Borchowski, v. Mus. Mieczlaus Lacinski, v. Mus. Karl Böltner, v. Mus. Gustav Witt, v. Mus. Joachim Buttstädt, v. Mus. Ernst Gadischke, v. Mus. Gustav Janke, v. Mus. Thomas Saklewski, v. Mus. Gustav Borchowski, v. Mus. Mieczlaus Lacinski, v. Mus. Karl Böltner, v. Mus. Gustav Witt, v. Mus. Joachim Buttstädt, v. Mus. Ernst Gadischke, v. Mus. Gustav Janke, v. Mus. Thomas Saklewski, v. Mus. Gustav Borchowski, v. Mus. Mieczlaus Lacinski, v. Mus. Karl Böltner, v. — 9. Komp.: Reg. der Reg. Erich Meyer, Schäferei, Kr. Marienwerder, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 150, Allenstein, Al.-Gau am 19. 9. 14. 5. Komp.: Mus. Paul Golla, Blankwitz, Kr. Złotow, tot.

— 7. Komp.: Leutn. Paul Schulz, Schlochau, tot. Reg. Franz Schröder, Menischfelde, Kr. Marienwerder, I. v. Reg. Wilhelm Schukal, Tilla, Kr. Putzig, v. — 8. Komp.: Musiker Franz Siegel, Parpahren, Kr. Stuhm, I. v. Mus. Ernst Springer, Hernsdorf, Kr. Pr.-Holland, I. v. Reg. Johann Dzialynski, Schröda, I. v. Gepr. der Reg. Erich Meyer, Schäferei, Kr. Marienwerder, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 158, Truppenübungsplatz Senne Marchais am 8. Perles am 12. und 13. Brimont am 13. 9. 14. 11. Komp.: Reg. Johann Marszalet, Bielowies, Kr. Krojatin, I. v.

(Schluß folgt.)

Die Verlustliste Nr. 61

verzeichnet folgende Truppenteile: Kaiserliche Schutztruppen: Schutztruppe für Kamerun. Generalkommando: Stellvertretendes Generalkommando des XVIII. Armeekorps. Etappen- und Bahnhofskommandanturen: Mobil-Etappenkommandantur 1 des XVII. Armeekorps. Bahnhofskommandantur Güsten. Bekleidungsämter: Kriegsbefleidungsamt des 14. Armeekorps. Infanterie: 19. Inf.-Division, Stab. 42. Inf.-Inf.-Brigade, Stab. 82. Inf.-Brig., Stab. Landw.-Inf.-Btl., Bromberg, Landw.-Inf.-Btl., Altona, Bez.-Kommando I. Bremen, 3. u. 5. Garde-Brig.-Erl.-Btl. Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5. Lehr-Infanterie-Regiment. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 6. Grenadier-Regiment Nr. 7. Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 8. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 9. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 10. Gren.-Regt. Nr. 12. Inf.-Regt. Nr. 14. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 15. Inf.-Regt. Nr. 18. Brig.-Erl.-Btl. Nr. 18. Inf.-Regt. Nr. 20 und 23. Reg.-Inf.-Regt. Nr. 24. Inf.-Regt. Nr. 25. Reg.-Infanterie-Regiment. Reg. 25. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 26. Brigade-Erl.-Btl. Nr. 26. Infanterie-Regiment 27; Reserve-Infanterie-Regiment 27, Landwehr-Infanterie-Regiment 27, Infanterie-Regiment 28, 29. Brigade-Erl.-Btl. 29. Reserve-Infanterie-Regiment 31. Infanterie-Regiment 32. Füsilier-Regiment 34, 36, 37. Landwehr-Infanterie-Regiment 37. Reserve-Infanterie-Regiment 39. Landwehr-Inf.-Regt. 39. Füsilier-Regt. 40. Brigade-Erl.-Btl. 44. Infanterie-Regt. 51. Landw.-Inf.-Regt. 52. Inf.-Regt. 56. Reg.-Inf.-Regt. 60. Inf.-Regt. 63, 65. Reg.-Inf.-Regt. 65. Inf.-Regt. 66, 68. Reg.-Inf.-Regt. 68. Landw.-Inf.-Regt. 71. Füsilier-Regt. 73. Landw.-Inf.-Regt. 74. Füsilier-Regt. 76. Landw.-Inf.-Regt. 80. Inf.-Regt. 81. Landw.-Inf.-Regt. 81. Reg.-Inf.-Regt. 82. Inf.-Regt. 83, 84. Reserve-Infanterie-Regt. 84. Landwehr-Inf.-Regt. 85. Reserve-Infanterie-Regt. 86. Brigade-Erl.-Btl. 86. Infanterie-Regt. 88. Infanterie-Regt. 88.

Grenadier-Regt. 89, Inf.-Regt. 93, Res.-Inf.-Regt. 93, 94, 92, Reserve-Inf.-Regt. 99, Landwehr-Inf.-Regt. 99, Inf.-Regt. 114, Leib-Garde-Inf.-Regt. 115, Inf.-Regt. 117, 118, Landwehr-Inf.-Regt. 118, Inf.-Regt. 130, 131, 135, 144, 145, 148, 151, 153, 154, 155, 156, 163, 165, 166, 167, Überplanmäßiges Landwehr-Inf.-Regt. 5 des 4. Armeekorps, 1. Landsturm-Bat. Brandenburg a. S., Landsturm-Bat. Frankfurt a. M., Karlsruhe, Schneidemühl, Sonderhausen, Stettin, 1. Landsturm-Bat. 2 Trier, Jäger-Bat. 4, Reserve-Jäger-Bat. 7, Festungsmaschinen-gewehr-Artillerie 8, Kavalleriebrigade, 2 Garde-Ulanen-Regt., Husaren-Regt. 12, Reserve-Jäger, Jäger 3. Pz. 1, Jäger-Regt. 3. Pz. 4, 5, Feldartillerie: Feldart.-Regt. 2, 14, Reserve-Feldart.-Regt. 15, 17, Feldart.-Regt. 22, Reserve-Feldartillerie-Regt. 22, Feldart.-Regt. 27, 34, 39, 41, 42, 44, 45, 46, 50, 60, 62, 64, Fußartillerie: Reserve-Fußart.-Regt. 2, Fußart.-Regt. 3, Reserve-Fußart.-Regt. 4, Fußart.-Regt. 8, 11, Reserve-Fußart.-Regt. 15, Fußart.-Regt. 18, Reserve-Fußart.-Regt. 18, Pioniere: Pionier-Bat. 10, 19, 20, 21, Pionier-Regt. 23, Verkehrstruppen: Festungs-Fernsprech-Abt. Straßburg i. C., Feldtruppe für Luftschiffe, Feldfliegergruppe, Fortifikationen West-Posen, Train: Lazarettkommission, Ortsburg, Feldblazarett 3 des 18. Armeekorps, Train-Bat. 11, Feldbäckereikolonne 2 des 5. Armeekorps, Fuhrparkkolonne 24, Erfah-Pferdedepot Trier, Verzeichnis der im Bois Chemin zwischen Cheppy und Montfaucon gefallenen und begraben Soldaten.

Kriegs-Chronik.

12. Oktober.

Vor dem Finnischen Meerbusen wird der russische Panzerkreuzer "Pallada" durch ein deutsches Unterseeboot in Grund gesunken; der Kreuzer sinkt mit der ganzen Besatzung.

In Serajevo beginnt die Verhandlung gegen die Mörder des Erzherzogspaares Franz Ferdinand von Österreich.

Deutsche Truppen rücken in Gent ein.

Der Kommandant von Antwerpen, General Guise, wird geangelt in Vlach eingeliefert.

13. Oktober.

Bei der Zurückdrängung aus Galizien ertrinken viele Russen im See. Bei Drohobycz wird eine Kosakendivision geworfen. Bei Brügge entwenden sich zwischen den Resten der entflohenen Besatzung von Antwerpen und den nachrückenden Deutschen heftige Kämpfe.

Die Truppen rücken nach kurzem Kampf besetzt; 4500 Franzosen geraten in Gefangenschaft.

Bei Schwindt werden die Russen geworfen und verlieren 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre. Nach ist wieder in deutschem Besitz.

In Polen werden beim Zurückwerfen russischer Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze erbeutet. Die belgische Regierung siedelt nach Le Havre über.

14. Oktober.

Die deutsche Heeresleitung teilt mit, daß bei der Eroberung von Antwerpen erbeutet wurden etwa 500 Geschütze, vier Millionen Kilogramm Getreide, für 10 Millionen Mark Wolle, für eine halbe Million Mark Silber und Kupfer, gefüllte Verpflegungs-säcke, viele Kraftwagen, große Viehbestände u. a.

Nach Mitteilungen des Konsuls von Antwerpen sind etwa 20 000 belgische und 2000 englische Soldaten auf holländisches Gebiet übergetreten, wo sie entwaffnet wurden. In Antwerpen selbst wurden 5000 Gefangene gemacht.

Das Hauptquartier teilt mit: Der mit starken Kräften unternommene russische Vorstoß auf Ostpreußen ist als gescheitert anzusehen.

Ein mit etwa acht Armeekorps auf der Linie Warschau-Wienerod über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wird auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen. Die deutschen Truppen stehen vor Warschau.

Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert werden unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen.

Aus Südafrika kommen Meldungen über eine ernste Aufsässigkeit eines Teiles der Buren unter Führung des Oberstleutnants Marais gegen die Engländer.

Ein erneuter Versuch der Russen Lyc zu besezen, wird unter Verlust von 800 Gefangenen abgewiesen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 28. Oktober.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. verb.)

Donnerstag, 29. Oktober. 1268. Konrad von Schwaben, der letzte der Hohenstaufen, im Neapel enthauptet. 1656. C. Hallen, Astronom, * Haggerston. 1772. W. Jerusalem, Urbild zu Goethes Werther, erscheint sich in Weimar. 1783. J. d'Alembert, franz. Gelehrter, † Paris. 1790. F. A. Dieterweg, Pädagog, * Siegen. 1811. Prinz Albrecht von Preußen, Seemann, * Berlin 1841. Rud. Sohn, Rechtslehrer, * Rostock. 1878. König Johann von Sachsen, † Pillnitz. Thronbesteigung König Alberts von Sachsen. 1900. Aufpflanzung der deutschen Flagge auf der chinesischen Mauer in der Provinz Schansi.

Die Kaiserin und die Prinzessin August Wilhelm in Posen.

Der Besuch im Festungslazarett des Priesterseminars.

Heute vormittag in der 11. Stunde stattete Ihre Majestät die Kaiserin in Begleitung der Frau Prinzessin August Wilhelm dem im Priesterseminar in der Turmstraße eingerichteten Festungslazarett 6 einen etwa ½ stündigen Besuch ab. Das Lazarett ist mit 160 auf dem Wege der Gefundung befindlichen verwundeten oder erkrankten Kriegern belegt. Gegen 10½ Uhr verließ die Kaiserin mit der Frau Prinzessin und ihren beiden Hofdamen, dem Oberpräsidenten v. Eisenhart-Rothe, dem Leibarzt der Kaiserin Exzellenz Dr. Bunker, dem Polizeipräsidenten von dem Neubau, den Regierungsräten Schilling und Irchen, von Massenbach das Schloss. Im Priesterseminar hatten sich zum Empfang eingefunden Ihre Exzellenz Frau von Stranz, der Erzbischof Dr. Liskowski mit seinem Hauskaplan von Borkowski, dem Dompropst und Regens des Priesterseminars Ledzion. Ferner waren anwesend der Obergeneralarzt Dr. Koch, stellvertretender Corpsarzt des 5. Armeekorps und der Generaloberarzt Dr. Behrensen. Im Portal des Priesterseminars begrüßte der Erzbischof Dr. Liskowski die Kaiserin und die Frau Prinzessin. Darauf erfolgte die Vorstellung der Frau Oberin und des leitenden Arztes Dr. Lewy aus Posen, und im Anschluß daran erfolgten gesonderte Besuche der Kaiserin und der Frau Prinzessin bei den verwundeten, denen wieder Blumen und Postkarten überreicht wurden. Darauf lehrten die Kaiserin und die Prinzessin mit ihrem Gefolge in das Schloss zurück.

Die Kaiserin wurde mit der Frau Prinzessin auf der Hin- und Rückfahrt u. a. von der Schrodenschule-Zugend, die mit ihren Lehrern zu beiden Seiten der Straße Aufführung genommen hatten, und von den Insassen des Landsturmenheims durch Hurrarufen und Tücherschwenken begrüßt, wofür die Kaiserin erfreut dankte.

Die Prinzessin August Wilhelm im Wöhnerinnenheim.

Heute mittag 12 Uhr traf die Prinzessin August Wilhelm in dem Wöhnerinnenheim des Nationalen Frauendienstes in der Feldstraße ein. Sie war begleitet von einer Hofdame, Regierungsrat Irchen, v. Massenbach und Ihrer Exzellenz Frau Oberpräsident v. Eisenhart-Rothe. Anwesend waren zur Begrüßung Frau Oberst Heinrichs als Vorsitzende des Nationalen Frauendienstes und Frau Dr. Arndt als Schriftführerin und Leiterin des Heims, ferner Generalsuperintendent Blau mit Frau Gemahlin und Pastor Möller als Vertreter der Frauenhilfe. Die Prinzessin wurde geführt von dem leitenden Arzt der Anstalt, dem Frauenarzt Dr. Arndt. Sie besuchte etwa zwanzig Wöhnerinnen, deren Männer meist im Felde stehen, erkundigte sich angelegentlich nach ihren Verhältnissen, erfreute sie durch teilnahmsvollen Zuspruch und zeigte besonders liebevolle Teilnahme für die vielen kleinen Erdenbürger und Erdenbürgerinnen, die in diesem Wöhnerinnenheim, wie die hohe Besucherin zu ihrer Genugtuung anerkennend konstatieren konnte, auf das Beste aufgehoben sind. Die Prinzessin verweilte über eine Stunde in dieser segensreich wirkenden Anstalt des Nationalen Frauendienstes.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben erhalten der Hauptmann Gürler, Oberleutnant Rieger vom Inf.-Regt. 155; Oberst und Regts.-Komm. des Inf.-Regts. Nr. 140 in Hohenstaufenrich; der Leutnant und Regts.-Adj. Walter und der Leutnant und Bataill.-Adj. Sauvant, beide im Inf.-Regt. Nr. 148 in Bromberg; der Oberleutnant Rogalla v. Bieberstein, früher in Graudenz, später beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandeurs der neuerrichteten Kriegsschule in Bromberg; der 18 jährige Fähnrich Walter Eysler-Danzig (Inf.-Regt. 28) unter gleichzeitiger Verabsiedlung zum Leutnant; der Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 129 Brezler aus Graudenz; Major Kerckhoff, Kommandeur des 2. Bataillons Jäger-Regiments Nr. 37; das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse der Hauptmann Karl Fliegels im Inf.-Regt. Nr. 46.

Eine ungewöhnliche Fülle von Auszeichnungen in einer Familie kann unsere Provinz verzeichnen. Der Majoratsbesitzer v. Wendorff-Mühlberg (Kr. Gnesen) hat das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse und alle seine sechs Brüder, die gleich ihm im Felde stehen, haben ebenfalls das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten, so daß also auf die 7 Brüder 8 Eiserne Kreuze entfallen. Darauf kann die Familie in der Tat stolz sein.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: Stabsarzt Dr. Martin Weyert, sonst beim 46. Inf.-Regt. in Posen, im Felde bei der 5. Sanitäts-Komp. 10. Rei.-Division 5. Rei.-Armeekorps; sein Bruder, Hauptmann und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 129 Brezler aus Graudenz; Major Kerckhoff, Kommandeur des 2. Bataillons Jäger-Regiments Nr. 37; das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse der Hauptmann Karl Fliegels im Inf.-Regt. Nr. 46.

Eine ungewöhnliche Fülle von Auszeichnungen in einer Familie kann unsere Provinz verzeichnen. Der Majoratsbesitzer v. Wendorff-Mühlberg (Kr. Gnesen) hat das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse und alle seine sechs Brüder, die gleich ihm im Felde stehen, haben ebenfalls das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten, so daß also auf die 7 Brüder 8 Eiserne Kreuze entfallen. Darauf kann die Familie in der Tat stolz sein.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: Stabsarzt Dr. Martin Weyert, sonst beim 46. Inf.-Regt. in Posen, im Felde bei der 5. Sanitäts-Komp. 10. Rei.-Division 5. Rei.-Armeekorps; sein Bruder, Hauptmann und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 129 Brezler aus Graudenz; Major Kerckhoff, Kommandeur des 2. Bataillons Jäger-Regiments Nr. 37; das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse der Hauptmann Karl Fliegels im Inf.-Regt. Nr. 46.

Eine ungewöhnliche Fülle von Auszeichnungen in einer Familie kann unsere Provinz verzeichnen. Der Majoratsbesitzer v. Wendorff-Mühlberg (Kr. Gnesen) hat das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse und alle seine sechs Brüder, die gleich ihm im Felde stehen, haben ebenfalls das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten, so daß also auf die 7 Brüder 8 Eiserne Kreuze entfallen. Darauf kann die Familie in der Tat stolz sein.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: Stabsarzt Dr. Martin Weyert, sonst beim 46. Inf.-Regt. in Posen, im Felde bei der 5. Sanitäts-Komp. 10. Rei.-Division 5. Rei.-Armeekorps; sein Bruder, Hauptmann und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 129 Brezler aus Graudenz; Major Kerckhoff, Kommandeur des 2. Bataillons Jäger-Regiments Nr. 37; das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse der Hauptmann Karl Fliegels im Inf.-Regt. Nr. 46.

Eine ungewöhnliche Fülle von Auszeichnungen in einer Familie kann unsere Provinz verzeichnen. Der Majoratsbesitzer v. Wendorff-Mühlberg (Kr. Gnesen) hat das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse und alle seine sechs Brüder, die gleich ihm im Felde stehen, haben ebenfalls das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten, so daß also auf die 7 Brüder 8 Eiserne Kreuze entfallen. Darauf kann die Familie in der Tat stolz sein.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: Stabsarzt Dr. Martin Weyert, sonst beim 46. Inf.-Regt. in Posen, im Felde bei der 5. Sanitäts-Komp. 10. Rei.-Division 5. Rei.-Armeekorps; sein Bruder, Hauptmann und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 129 Brezler aus Graudenz; Major Kerckhoff, Kommandeur des 2. Bataillons Jäger-Regiments Nr. 37; das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse der Hauptmann Karl Fliegels im Inf.-Regt. Nr. 46.

Realgymnasium in Bromberg; Domänenpächter G. Hecht aus Krangen bei Grün, Leutnant im Res.-Dragoner-Regt. Nr. 5, vom Feldart.-Regt. Nr. 17; Hauptmann Krug, Oberleutnant v. Mädelburg, Leutnant Wagner und Leutnant Redler; Bismarckmeister v. Blondenburg im Gren.-Regt. 3. Pz.; Oberleutnant Hartung, Kompaniechef im Inf.-Regt. Nr. 14; Dr. jur. Erich Doerfel im Res.-Inf.-Regt. Nr. 24; Feldwebel Karl Vogel im Res.-Inf.-Regt. Nr. 18 (früher im Inf.-Regt. Nr. 148); Feldwebel Albert Dammerau im Mörs.-Regt. Nr. 6 aus Bromberg; Offizier-Stellvertreter Schmidt und Unteroff. Sally Moesel vom Inf.-Regt. Nr. 14; Hornist Gefreiter Hebold und Unteroff. Dohring, beide von der 5. Komp. Inf.-Regts. 50, Ein. Unteroff. Referendar Dr. Wittenberg, 5. Komp. Inf.-Regts. Nr. 50; der Bismarckmeister v. Wittenberg, 5. Komp. Inf.-Regts. Nr. 50; der Leutnant aus Kosten unter Beförderung zum Leutnant; der Unteroff. d. Lehrer Waldislaus Wisniewski aus Szembach; Leutnant Hammer im Gren.-Regt. König Friedrich I., Amtsräther Colberg-Fastow, Bismarckmeister Max Jacob-Fastow; Musketier Ernst Rosko-Fastow; Lehrer Erich Radow-Pinnow; Feldwebel Bahrke-Pinnow; der Redakteur im "Geselligen" Leutnant d. Res. im 61. Inf.-Regt. Paul Hellwig-Grädenz, zurzeit verwundet in Breslau; der Hauptmann Otto Rosemann von der 2. Komp. Inf.-Regts. Nr. 58, zurzeit im Res.-Inf.-Regt. Nr. 7; der Feldwebel David im Inf.-Regt. Nr. 58; Unteroff. Julian Hoffmann im Inf.-Regt. Nr. 58, Sohn des Gemeindebehörden Strothau; Hauptmann Geissler, Oberleutnant Müseler; Offizier-Stellvertreter Paul Lubatsch, Sergeant Stulpke; Unteroff. Lubatsch, Sergeant Woite, Unteroff. Wöhrl und Bismarckmeister Henning, Leutnant Erich Wöhrl vom 19. Inf.-Regt.; der Hauptmann d. Landw. und Kompanieführer Winter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 53, Wesel, Bismarckmeister im Inf.-Regt. Nr. 53, Wesel, Bismarckmeister Star im Feldart.-Regt. Nr. 41; vom Feldart.-Regt. Nr. 5 in Strothau; Hauptmann Geissler, Oberleutnant Müseler; Offizier-Stellvertreter Paul Lubatsch, Sergeant Stulpke; Unteroff. Lubatsch, Sergeant Woite, Unteroff. Wöhrl und Bismarckmeister Henning, Leutnant Erich Wöhrl vom 19. Inf.-Regt.; der Hauptmann d. Landw. und Kompanieführer Winter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 53, Wesel, Bismarckmeister Star im Feldart.-Regt. Nr. 41; vom Feldart.-Regt. Nr. 5 in Strothau; Hauptmann Geissler, Oberleutnant Müseler; Offizier-Stellvertreter Paul Lubatsch, Sergeant Stulpke; Unteroff. Lubatsch, Sergeant Woite, Unteroff. Wöhrl und Bismarckmeister Henning, Leutnant Erich Wöhrl vom 19. Inf.-Regt.; der Hauptmann d. Landw. und Kompanieführer Winter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 53, Wesel, Bismarckmeister Star im Feldart.-Regt. Nr. 41; vom Feldart.-Regt. Nr. 5 in Strothau; Hauptmann Geissler, Oberleutnant Müseler; Offizier-Stellvertreter Paul Lubatsch, Sergeant Stulpke; Unteroff. Lubatsch, Sergeant Woite, Unteroff. Wöhrl und Bismarckmeister Henning, Leutnant Erich Wöhrl vom 19. Inf.-Regt.; der Hauptmann d. Landw. und Kompanieführer Winter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 53, Wesel, Bismarckmeister Star im Feldart.-Regt. Nr. 41; vom Feldart.-Regt. Nr. 5 in Strothau; Hauptmann Geissler, Oberleutnant Müseler; Offizier-Stellvertreter Paul Lubatsch, Sergeant Stulpke; Unteroff. Lubatsch, Sergeant Woite, Unteroff. Wöhrl und Bismarckmeister Henning, Leutnant Erich Wöhrl vom 19. Inf.-Regt.; der Hauptmann d. Landw. und Kompanieführer Winter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 53, Wesel, Bismarckmeister Star im Feldart.-Regt. Nr. 41; vom Feldart.-Regt. Nr. 5 in Strothau; Hauptmann Geissler, Oberleutnant Müseler; Offizier-Stellvertreter Paul Lubatsch, Sergeant Stulpke; Unteroff. Lubatsch, Sergeant Woite, Unteroff. Wöhrl und Bismarckmeister Henning, Leutnant Erich Wöhrl vom 19. Inf.-Regt.; der Hauptmann d. Landw. und Kompanieführer Winter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 53, Wesel, Bismarckmeister Star im Feldart.-Regt. Nr. 41; vom Feldart.-Regt. Nr. 5 in Strothau; Hauptmann Geissler, Oberleutnant Müseler; Offizier-Stellvertreter Paul Lubatsch, Sergeant Stulpke; Unteroff. Lubatsch, Sergeant Woite, Unteroff. Wöhrl und Bismarckmeister Henning, Leutnant Erich Wöhrl vom 19. Inf.-Regt.; der Hauptmann d. Landw. und Kompanieführer Winter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 53, Wesel, Bismarckmeister Star im Feldart.-Regt. Nr. 41; vom Feldart.-Regt. Nr. 5 in Strothau; Hauptmann Geissler, Oberleutnant Müseler; Offizier-Stellvertreter Paul Lubatsch, Sergeant Stulpke; Unteroff. Lubatsch, Sergeant Woite, Unteroff. Wöhrl und Bismarckmeister Henning, Leutnant Erich Wöhrl vom 19. Inf.-Regt.; der Hauptmann d. Landw. und Kompanieführer Winter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 53, Wesel, Bismarckmeister Star im Feldart.-Regt. Nr. 41; vom Feldart.-Regt. Nr. 5 in Strothau; Hauptmann Geissler, Oberleutnant Müseler; Offizier-Stellvertreter Paul Lubatsch, Sergeant Stulpke; Unteroff. Lubatsch, Sergeant Woite, Unteroff. Wöhrl und Bismarckmeister Henning, Leutnant Erich Wöhrl vom 19. Inf.-Regt.; der Hauptmann d. Landw. und Kompanieführer Winter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 53, Wesel, Bismarckmeister Star im Feldart.-Regt. Nr. 41; vom Feldart.-Regt. Nr. 5 in Strothau; Hauptmann Geissler, Oberleutnant Müseler; Offizier-Stellvertreter Paul Lubatsch, Sergeant Stulpke; Unteroff. Lubatsch, Sergeant Woite, Unteroff. Wöhrl und Bismarckmeister Henning, Leutnant Erich Wöhrl vom 19. Inf.-Regt.; der Hauptmann d. Landw. und Kompanieführer Winter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 53, Wesel, Bismarckmeister Star im Feldart.-Regt. Nr. 41; vom Feldart.-Regt. Nr. 5 in Strothau; Hauptmann Geissler, Oberleutnant Müseler; Offizier-Stellvertreter Paul Lubatsch, Sergeant Stulpke; Unteroff. Lubatsch, Sergeant Woite, Unteroff. Wöhrl und Bismarckmeister Henning, Leutnant Erich Wöhrl vom 19. Inf.-Regt.; der Hauptmann d. Landw. und Kompanieführer Winter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 53, Wesel, Bismarckmeister Star im Feldart.-Regt. Nr. 41; vom Feldart.-Regt. Nr. 5 in Strothau; Hauptmann Geissler, Oberleutnant Müseler; Offizier-Stellvertreter Paul Lubatsch, Sergeant Stulpke; Unteroff. Lubatsch, Sergeant Woite, Unteroff. Wöhrl und Bismarckmeister Henning, Leutnant Erich Wöhrl vom 19. Inf.-Regt.; der Hauptmann d. Landw

f. dergl. sowie von freiem Arzt und freier Medizin) mit Ausnahme derjenigen in den Städten Posen und Bromberg mit 600 000 M.

Die Ausgaben für diese Zwecke sind beim Kapitel VII Titel 6 des Voranschlages zu verrechnen; der für das Rechnungsjahr 1915 schätzungsweise verbleibende Betrag ist in den Voranschlag für 1915 einzunehmen.

Soweit keine baren Mittel zur Verfügung stehen sollten, wird der Vorstand ermächtigt, sie durch Lombardierung von Wertpapieren der Versicherungsanstalt von der Darlehnskasse zu dem von ihr festgelegten Zinsjahr zu beschaffen.

Endlich wird der Vorstand ermächtigt, Darlehen an Gemeinden auszugeben a) zum Zinsjahr von 4 Prozent, falls sie zur Ausführung von Notstandsmaßnahmen (Beschäftigung von Arbeitslosen) erbeten werden; b) zu einem noch niedrigeren Zinsjahr, sofern sie zum Zwecke der Unterstützung Arbeitsloser erbeten werden.

Der Gesamtbetrag der Darlehen darf die Summe von 3 000 000 M. nicht übersteigen. Auch in diesen Fällen können Darlehen von der Darlehnskasse aufgenommen werden.

Die vom Vorstand bereit geleistete Ausgabe von 10 000 M. zur Beschaffung von warmen Unterkleidern für Landsturmänner aus der Provinz Posen wird nachträglich genehmigt, der Betrag ist unter der zu 1. bewilligten Summe von 30 000 M. mit enthalten.

Zu dem vorstehenden Beschlusse ist, soweit es nicht schon geschehen ist, gemäß § 1274 R.-V.-D. die Genehmigung des Reichsversicherungsamts einzuholen."

Die Sitzung des Ausschusses, in der vorstehender Beschluss geacht wurde, gestaltete sich zu einer erhebenden patriotischen Kundgebung. Nachdem der Vorsitzende des Ausschusses, königlicher Landrat Dr. Lüke-Gostyn, die Sitzung mit einer patriotischen Ansprache und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das deutsche Vaterland und das tapferen Heer eröffnet und der Vorsitzende des Vorstandes, Landeshauptmann v. Heyking seinen Antrag eingehend begründet hatte, wurde der Antrag einstimmig und mit freudiger Begeisterung angenommen.

In Erledigung der weiteren Tagesordnung wurde noch ein Antrag des Vorstandes, den Jahresbetrag der freiwilligen Erhöhung des Haushaltes für erfahrene Versicherte während des Heilverfahrens von 10 000 M. auf 15 000 M. herauszuführen, angenommen, und der Bericht über die Verhältnisse und finanzielle Lage der Versicherungsanstalt während der ersten Monate des Krieges entgegen genommen.

Die Methylalkohol-Todesfälle in Lodz.

Den Angehörigen der durch einen tragenswerten Unglücksfall verstorbene elf braven Landsturmleute aus Rawitsch ist vom Bataillon nachstehendes Beileidschreiben zugegangen:

Lodz, den 21. Oktober 1914.

Meine liebe Frau . . . ! Wie wir Ihnen zu unserem lebhaftesten Bedauern bereits anderweitig mitteilen müssen, ist Ihr lieber Mann einem unsagbar traurigen Schicksal zum Opfer gefallen. Er hat im Kreise der Kameraden in ganz geringer Menge Spirituosen genossen, zu deren Herstellung durch den Zusatz von Methylalkohol entwerteter Spiritus verwendet war, wovon niemand auch nur eine Ahnung hatte. Als sich die schrecklichen Folgen dieses starken Giftes bemerkbar machten, ist seitens erfahrener Ärzte alles versucht worden, was geschehen konnte, um das Leid abzuwenden. Aber menschliche Kunst erwies sich als machtlos. Mit noch 10 weiteren Kameraden ist auch Ihr teurer Einflasener nach kurzen Kampfesam (folgt Zeitangabe) zu einem besseren Leben eingegangen. Wir haben ihm eine würdige Ruhestatt bereitet. In fremder Erde, aber inmitten von Glaubens- und Stammesgenossen schlief er nun einer frohen Auferstehung entgegen, die der gute Gott allen verheißen hat, die an Ihn glauben. Im Namen der Kompanie und persönlich spreche ich Ihnen herzlichst die allerherzlichste Teilnahme an dem schweren Verluste, welchen Sie erlitten haben, mit der Sicherheit aus, daß wir alle dem Heimgegangenen ein treues Andenken bewahren werden. Möge er in Frieden ruhen! Mit Ihnen aber sei Gott, der Vater der Witwen und Waisen, der die Seinen nicht zu schanden werden läßt.

In wirklich aufrichtigem Mitgefühl Ihr ergebenster gez.: Quint, Hauptmann und Kompanieführer.

Kleingartenbau und Kriegsfürsorge.

Wir werden um die Veröffentlichung nachstehender Ausführungen von zuständiger amtlicher Stelle gebeten:

Es braucht nicht weiter bewiesen zu werden, wie wichtig es in unserer gegenwärtigen Lage ist, alle Mittel auszunutzen, um die heimische Lebensmittelproduktion möglichst zu steigern, sowie ferner, um den Arbeits- und Verdienstlohn Arbeit und Unterhalt zu gewähren. Für diese Aufgaben vermag das Kleingartenwesen sehr viel zu leisten, und deshalb würde sich eine großzügige Förderung und schnelle Ausdehnung gerade im gegenwärtigen Augenblick dringend empfehlen.

Stellen wir uns vor, daß zurzeit mehrere Hunderttausend Familien mehr als gegenwärtig in unseren großen, mittleren und kleinen Städten und in unseren Arbeitervororten im Besitz kleiner Landstücke in den Außenteilen der betreffenden Dörfer wären, die gartennäsig mit Gemüse aller Art und mit Kartoffeln bebauten, so leuchtet ohne weiteres ein, daß das in der gegenwärtigen Lage eine große Erleichterung für uns wäre.

In den letzten Jahrzehnten haben sich die sogenannten Kleingarten- und Laubengartenkolonien, Schrebervereine und dergl. in Deutschland ungemein ausgedehnt. Zahltausende von Kleingärten, in denen große Mengen von Gemüse, Obst usw. erzeugt werden, sind auf diese Weise in mehr oder minder großen Gartenkolonien entstanden, und die ganze Sache hat eine grobe Lebensfähigkeit bewiesen. Es kann nun einfach darauf an-

gesehen werden, daß die Entwicklung von Kleingartenkolonien jetzt besonders zu fördern, die jeweils etwa 20, 50, 100 und u. U. mehrere Hundert Hektar umfassen, in einer planmäßigen Gesamtanlage in den Außenteilen unserer Städte und Arbeitervororten vereinigt. Diese Gärten wären dann im einzelnen an Familien und Einzelpersonen pachtweise zu überlassen, die sie wie Privatgärten auf eigene Rechnung und zu eigenem Nutzen bebauen würden.

Sehr bedeutende Erträge sind aus solchen Kleingärten vom nächsten Frühjahr ab zu erwarten. Welche Mengen an Gemüse der verschiedensten Art aus einem gut bewirtschafteten Kleingarten, eingerichtet mit geeigneten Boden und gute Bearbeitung und Düngung vorausgelegt herauszuholen sind, ist für jeden Saaten fast unglaublich. Aus einer Fläche von 300 Quadratmetern kann so ziemlich der ganze Gemüsebedarf einer kleinen Familie gedeckt werden. Ist es möglich, noch etwa 400 Quadratmeter Kartoffelland zu geben, so kann auch der ganze Kartoffelbedarf einer mittleren Familie der ärmeren Klassen oder doch mindestens ein sehr großer Teil davon gedeckt werden.

Vielleicht wird man einwenden, daß Erträge, die erst vom nächsten Frühjahr ab sich einstellen, zu spät kämen, denn dann sei der Krieg längst vorbei. Dem ist entgegenzuhalten, erstens, daß dies letztere zweifelhaft ist, und zweitens, daß wir möglicherweise auch genügende Zeit nach dem Friedensschluß noch genötigt sein werden, alle Hilfsquellen der Ernährung und zweitens, daß Beschäftigung sorgfältig nutzbar zu machen. Außerdem wird unsere Stellung bei etwaigen Friedensverhandlungen um so stärker sein, je weniger Schwierigkeiten wir mit der Ernährungsfrage unseres Volkes dann haben, und zur Verminderung dieser Schwierigkeiten kann ein ausgedehntes Kleingartenwesen beträchtlich beitragen.

Kleingärten in größerer Zahl vermögen auch einen mäßigen Einfluß auf die Lebensmittelpreise in allen Gemeinden auszuüben. Wenn auch die Erzeugnisse der Kleingärten meist nicht auf den Markt kommen werden, so bleibt doch dafür ein entsprechender Betrag der Nachfrage auf dem Lebensmittelmarkt aus.

Schick Zeitungen ins Feld!

Liebe Leser in der Heimat!

Eure Angehörigen im Felde haben keinen schnelleren Wunsch als zu wissen, wie es auf den Kriegsschauplätzen aussieht und was daheim vorgeht. Kunde hiervom kann ihnen in dem gewünschten Maße nur eine große Heimatzeitung geben. Darum

bestellt ein Feldpost = Abonnement auf unser Blatt

für Eure Angehörigen im Felde

bei dem nächsten Postamt. Das kostet für November-Dezember 2,54 Mk. und 80 Pf. postalische Umschlagsgebühr, zusammen also 3,14 Mk. Dafür sendet die Feldpost demjenigen, für den das Blatt bestellt ist, unsere Zeitung überallhin kostenlos nach, gleichviel, wohin seine Truppe geht.

Als Adresse ist anzugeben:

Vor- und Zuname, Dienstgrad, Kompanie, Regiment, Brigade, Division und Armeekorps. Bestimmungsort ist nicht zu nennen.

Mit Rücksicht darauf, daß das neue Vierteljahr schon begonnen hat, bestellt die Feldpostabonnements für Eure Angehörigen im Felde schleunigst!

Die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“.

Die Durchführung einer schnellen und umfassenden Ausbreitung von Kleingartenkolonien erscheint nun keineswegs als besonders schwierig. Erforderlich ist vor allem zweierlei: Kräfte, die allerorten die Sache in Angriff nehmen, und Land, das für Kleingärten dienen kann. Außer den Verwaltungsbüroden kommt eine große Anzahl von gemeinnützigen Vereinigungen und Organisationen für die Förderung und Ausbreitung der Sache in Betracht. Wir nennen vor allem die Vereinigungen, die bisher schon vorhandenen Kleingartenbesitzer, wie insbesondere die Schrebervereine, die Vereine der Laubengärtner usw., ferner die Baderländischen Frauenvereine und die Vereine vom Roten Kreuz, die Baugenossenschaften und die Gartenbauvereine; ebenso würden in der gegenwärtigen Zeit gewiß auch die Konsumvereine, die Vertretungen der Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen usw. sich an dieser Sache beteiligen.

Die Ausgabe, um die es sich handelt, wäre, einerlei, welche von den genannten Stellen die Sache in die Hand nimmt, vor allem die, die an dem betreffenden Orte die ganze Unternehmung zu organisieren, das erforderliche Land im großen zu pachten, es im einzelnen an die Kleingartenpächter wieder auszugeben und dergleichen mehr.

Wir machen nur ganz kurz aufmerksam auf folgende Punkte: zweckmäßige Anlage der Kolonien im ganzen, möglichst im Sinne richtiger Gartenkolonien; möglichste Fürsorge für Wasserbeschaffung; Abschaffung guter Pachtverträge; Fürsorge, soweit nötig, für Einfriedigungen, Samen, junge Pflanzen und dergleichen mehr; Propaganda für die ganze Sache und endlich Anleitung der des Gartenbaus unkundigen und Sorge für die nötige Rücksicht.

Notwendig ist jetzt jedenfalls schleuniges Vorgehen. Um einen möglichst großen Erfolg zu erzielen, sollten die Landesreien noch jetzt im Herbst ausgeführt, vorbereitet, bearbeitet, zum Teil auch geübt und bepflanzt werden, damit im Frühjahr die erwünschten Erfolge sich einstellen. Bei großzügigem und sorgfältigem Vorgehen ist uns in der Ausdehnung des Kleingartenwesens aber in der Tat zweifellos ein recht erhebliches Mittel gegeben, um unsere wirtschaftliche und soziale Lage jetzt in der Kriegszeit zu verbessern, und um zugleich auch für die anschließende Friedenszeit äußerst schätzenswerte Hilfsmittel zu schaffen.

Königliche Akademie. Morgen, Donnerstag, den 29. Oktober, beginnen im Vortragsaal der Kaiser Wilhelm-Bibliothek: Petzsch, Das deutsche Drama der Gegenwart (5—6 Uhr). Herrmann, Der Kampf um Deutschlands Weltstellung (6—7 Uhr). Jordan, Praktischer Kursus im Neuenglischen für Fortgeschritten, mit Lektüre aus Carlyle (8—10 Uhr). R. Lehmann, Vorlesung für die philosophischen Übungen (Kantis Prolegomena) (6—7 Uhr in seiner Wohnung, Derfflingerstraße 7). Professor Jordan ist bereit, bei genügender Beteiligung die praktischen Übungen im Neuenglischen für Anfänger (Dienstag 8—10 Uhr) durch Altenglisch (besonders für Studierende, Lehrer und Lehrerinnen) zu ersehen.

Den Heldentod für König und Vaterland fiel der Leutnant im Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46. Erich Pasch, Sohn des Rechnungsrats Pasch in Frankfurt a. O.

Die Feier seines 60. Geburtstages beginnt am Sonntag der Direktor der Ostbank für Handel und Gewerbe, Kommerzienrat Naphtali Hamburger, unter Anteilnahme vieler Vereine und Korporationen, denen der Jubilar in hervorragender Stellung angehört, sowie zahlreicher Privatpersonen von nah und fern. Der Verein junger Kaufleute ehrt seinen verdienstvollen Vorsitzenden durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Das Geburtstagskind stiftete aus Anlaß seines Geburtstages 8000 M. für wohltätige Zwecke.

Der Verein ehemaliger Aler hält am nächsten Dienstag seine Monatsversammlung im Vereinslokal, Königsplatz 5 ab.

Die Quartalsversammlung der Schlosserzwangsimming findet morgen, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr im Katholischen Vereinshause statt.

Der Männergesangverein Harmonie veranstaltet am Sonntag, dem 15. November, ein Wohltätigkeitskonzert im Kaiser-Saal in Wilda. Die Gesamteinnahme wird der Nationalspende für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen überwiegen. Die Proben finden an jedem Donnerstag 8½ Uhr im Vereins-

Stadttheater. Am Sonnabend findet, wie schon mitgeteilt, die erste Aufführung von „Glaube und Heimat“ statt. Sonntag nachm. 3½ Uhr findet die erste Wiederholung von Kleists Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ statt. Die für leichten Sonntag nachmittag angezeigte Aufführung des Werkes mußte wegen Erkrankung des Herrn Rohde ausfallen. Die Vorstellung beginnt früher als gewöhnlich, um den auswärtigen Theaterfreunden den Besuch zu ermöglichen. Sonntag abend gibt es ein einmaliges Gastspiel in dem Schwanen „Als ich noch im Flügelkleide“.

p. Festgenommen wurden: ein Betrunkenener; zwei Dirnen wegen Umhertreibens.

X Der Wasserstand der Warthe bringt hier heute früh + 0,2 Meter.

* Schwerin a. B., 27. Oktober. Das hiesige „Kreis- und Wochenblatt“ berichtet: Ein Soldat infeldgrauer Uniform zu Pferde, der am Sonnabend früh unjre Stadt passierte, wurde in Lüneburg festgenommen und nachmittags nach hier transportiert. Die Untersuchung ergab folgendes: Der Verhaftete war, wie er angab, seinerzeit in Lüneburg beim 69. Regiment als Gemeiner eingetreten, aber wegen Geistesgestörtheit entlassen worden. Bei Ausbruch des Krieges meldete er sich in Lüneburg wieder als Kriegsfreiwilliger, vermutlich kam aber die Geistesgestörtheit wieder zum Vorschein, er entfernte sich von seinem Truppenteil und kam nach Frankfurt a. O. Dort ließ er auf seine Uniform Unterrichtsketten und Gardetücher aufnähen, bewaffnete sich mit einem Artilleriestab und kaufte sich ein neues Portepée und ein neues Pferd; dann hörte er sich von einem dortigen Gastwirt ein Pferd (Fuchswallach), um spazieren zu reiten, er kam aber nicht wieder. Seine Absicht war, nach Schneidemühl zu gelangen. Der Verhaftete wurde am Sonntag früh nach dem Kriegsgericht in Posen transportiert.

* Lissa i. B., 27. Oktober. In der evangelischen Kreuzkirche fand gestern nachmittag in Gegenwart einer überaus zahlreichen Gemeinde eine ergreifende Trauerfeier statt. Sie galt dem einzigen Sohne des Gymnasialdirektors Prof. von Sanden, Landrichter Bernhard von Sanden, der als Leutnant der Reserve im Kampf fürs Vaterland auf dem östlichen Kriegsschauplatz schwer verwundet worden war und trotz lieboller Pflege am Freitag nach mehrwöchigem, schwerem Krankenlager verstorben ist. Nach dem Gelage eines Chorals hielt Pastor Willigmann an die Trauerrede, der die Schriftworte Jesaja 55, 8—9, angekündigt gelegen waren: „Denn meine Gedanken sind nicht Eure Gedanken, und Eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr.“ Der Redner schilderte den Verewigten als der Elternfreude, als ihres Lebens Sonnenchein, in dessen Herz Gott reiche Gaben gelegt hatte. Glänzende Begabung hatte ihm eine idyllische Laufbahn geschaffen. Nun aber hat der entsetzliche Krieg dieses Leben vollendet, das zu den höchsten Hoffnungen berechtigte. Unter Orgel- und Glockenklang wurde der Sarg, den Trauermutter und Begräbnismutter des Verstorbenen schmückten, auf den Friedhof hinausgetragen, wo Superintendent Simend das Gebet sprach. Dann traten drei Salven über den stillen Totengarten, abgefeuert von einer Landsturmkompanie.

* Hohenwalde, 26. Oktober. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung teilte der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Bettele mit, daß der Stadtverordnete Hendelsohn, der seit 1888 dem Kollegium angehört, sein Mandat niedergelegt habe. Die Versammlung ehrte die Verdienste des Scheidenden um die Stadt durch Erheben von den Zielen. Zur Anmachung von wohlem Unterzug für die Hohenwalder Truppenteile wurden 4000 Mark zur Anfertigung von Soldatenstrümpfen, durch die Mädchen der Volksschulen wurden 300 Mark, und zur Unterstützung der Kriegsgeschädigten in Elsfeld-Lohrberg wurden 500 Mark bewilligt. Zugestimmt wurde der Magistratsvorlage betreffend den Fort bezug der Bejöldung der kriegsfreiwilligen Lehrer. — Eine Jugendwehr hat sich hier gebildet, der sofort 60 Jünglinge beitreten.

* Insterburg, 27. Oktober. Die erste Stadtverordnetenversammlung nach der Russeninvokation beschäftigte sich mit einem Protest gegen die Dienstleistung des Gasanstaltsdirektors Stawisz und des Beamten vom Wafferverwerk Powietz, die beide ihren Posten vor dem Einfall der Russen verlassen hatten. Etwa 50 der während der Russenzeit hier gebliebenen Bürger hatten gegen die Wiedereinstellung dieser beiden Beamten protestiert. Inzwischen hat Direktor Stawisz sich selbst und der Magistrat gegen beide ein Disziplinarverfahren beantragt. Oberbürgermeister Dr. Kirchoff bat in einem Schreiben vom 14. Oktober um seine Pensionierung. Die Versammlung genehmigte die Pensionierung mit Ausnahme einer Stimme. Die Pension wurde auf 8467 Mark festgesetzt.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Proj. B. Beste Dank! Wie Sie inzwischen gelesen haben werden, haben wir die Meldung, daß der erst am 10. d. M. als Divisionspfarrer ins Feld gerückte Domherr Klinke das Eiserne Kreuz erhalten hat. Schon gebracht.

* M. Hamburg. Die Beiträge (in der Frankenwährung) der Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich werden laut amtlicher Mitteilung bei der Umschreibung in Bern nach dem für Postanweisungen aus der Schweiz nach Frankreich gelgenden Einzahlungsturz von 102 Fr. = 100 Fr. umgerechnet, so daß eine Postanweisung aus Deutschland über 102 Fr. nach der Umschreibung nur noch auf 100 Fr. lautet. Telegraphische Postanweisungen aus Deutschland für Kriegsgefangene in Frankreich werden von der Oberpostkontrolle in Bern zwar angenommen, sie werden aber als gewöhnliche Postanweisungen nach Frankreich weitergeleitet, vorausgelebt, daß der neue Bestimmungsort angegeben ist.

* Domäneurat. Beste Dank für die Überlassung der Abschrift des sehr interessanten Briefes über die Kämpfe in Orléansburg. Wir bitten, uns mitzuteilen, um welches Regiment es sich handelt. Auch bitten wir um Ihren werten Namen, der aus der Abschrift nicht ersichtlich ist, damit wir feststellen können, ob wir die Verleihung des Eisernen Kreuzes an Ihren Sohn schon gebracht haben und die Mitteilung event. nachtragen können.

Briefkasten der Schriftleitung.

O. B. Sie schreiben uns: „Ist es im sozialen Interesse richtig, daß an gewissen Ausbildungsstellen Personen gegen hohes Entgelt beschäftigt werden, die schon sonst Pensionen beziehen oder gar eigenes Vermögen besitzen?“ — Auf eine so allgemein gehaltene Frage läßt sich schwer eine Antwort ertheilen. Sie müssen schon deutlicher werden, wenn Sie Bescheid haben wollen. Im allgemeinen ist dazu nur zu sagen, daß laut ministeriellem Erlass darauf gehalten werden soll, daß weder durch bezahlte noch durch unbekühlte Kräfte Arbeitslosen die Arbeit weggenommen werden soll, die ihnen eigentlich kommt. Wenn aber eine Stelle dringend Kräfte braucht und sie auf andere Weise nicht bekommen kann, so wird man es ihr nicht verdenken können, daß sie Arbeitskräfte nimmt, wie und wo sie bekommt. Das dabei nicht irgend welche direkte Missstände einreisen, das ist im sozialen Interesse allerdings erwünscht. Das ein Pensionär oder ein Mann, der ein kleines Vermögen besitzt, ebenfalls ein Entgelt erhält für eine Arbeit, die auch andere bezahlt bekommen, das würde man aber noch nicht als Missstand bezeichnen können.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 28. Oktober.

Sterbefälle.
Major Wilhelm Döbel, 42 Jahre. Oberpräsidial-Kanzleisekretär a. D. Hermann Striebe,

Posener Tageblatt.

gagements für ihre Kundenschaft durch Bezug der Wertpapiere zum größten Teil glattge stellt haben, so daß die Absicht auf eine allmäßliche Verringerung der Engagements als erreicht zu bezeichnen ist. Am Markt der ausländischen Banken blieb der Verkehr andauernd beschränkt, besonders gilt dies heute von belgischen Noten, für die wegen der bekannten Maßnahmen des deutschen Gouvernements in Belgien weit niedrigere Preise als bisher genannt wurden. Der Satz für Täglich Geld und für den Privat-Viscont blieb unverändert.

= Kali syndikat. Nach dem in der Gesellschafterversammlung des Kali syndikats erstatteten Geschäftsbericht wurden in der Zeit vom 1. August bis 15. Oktober 1913 zusammen 12 404 000 Ds. Kali salze abgesetzt. In der gleichen Zeit dieses Jahres betrug der Abtrag 4 004 000 Ds., so daß also gegen das Vorjahr infolge des Krieges ein Abfallrückgang von 8 400 000 Ds. entstanden ist. Dieser Rückgang ist besonders im August wegen des Wagenmangels eingetreten. Der Monat September hat bereits wieder 45 Prozent des September-Abtrages 1913 gebracht, und für den Monat Oktober werden etwa 50 Prozent des gleichen Monats 1913 erwartet. Dem Wert nach beträgt der Abfallrückgang in den ersten neun Monaten dieses Jahres 16 900 000 M. Es ist zu hoffen, daß die deutsche Landwirtschaft und diejenige der benachbarten neutralen Länder in den Monaten November und Dezember die Düngung derjenigen Acker nachholen wird, welche bisher wegen des Wagenmangels nicht gedüngt werden konnten. Nach den feindlichen Staaten werden Kali salze weder direkt noch indirekt geliefert. Das Überseegeschäft, welches in der ersten Zeit nach Ausbruch des Krieges fast völlig unterbrochen war, hat sich in letzter Zeit erfreulicherweise wieder belebt.

Posener Viehmarkt.

Posen. 28. Oktober. (Städtischer Viehof.) Es waren aufgetrieben: 73 Rinder, 582 Schweine, 79 Kalber, 20 Schafe, 5 Ziegen, — Ferkel; zusammen 759 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: I. Rinder: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —, —, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —, —, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40—43, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —, — Mart. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 46—48, b) vollfleischige, jüngere 41—44, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—39 Mart. C. Färse: und Kühe: a) ältere, ausgemästete Kühe 36—41 b) mäßig genährte Kühe 30—34, c) gering genährte Kühe 20 bis 22 Mart. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —, — Mart. II. Kälber: a) Doppellender feinster Mast —, —, b) feinste Mastfälber 62—65, c) mittlere Mast und beste Saugfälber 55—60, d) geringe Mast- und gute Saugfälber 46—52 e) geringe Saugfälber —, — Mart. III. Schafe: A. Stallmastjäse: a) Mastlämmmer und jüngere Masthammel —, —, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmmer und gut genährte junge Schafe —, —, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —, — Mart. B. Weidmaisjäse: a) Mastlämmmer 38—42, b) geringe Lämmer und Schafe —, — Mart. IV. Schweine: a) Fett schweine über 3 Brt. Lebendgewicht 55 M., b) vollfleischige von 240—300 Pf. Lebendgew. 50—54, c) vollfleischige von 200—240 Pf. Lebendgewicht 47—52, d) vollfleischige von 160—200 Pf. Lebendgewicht 44—50, e) fleischige Schweine unter 160 Pf. 40—43 M., f) unreine Sauen und gekürzte Eber 42—52 M. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis — II. Qual.

lität — bis — Mart. III. Qualität — bis — Mart. Mittelschweinen (Küfer) für Stück — — Mart. — Ferkel für Paar — — Mart. Schweine: wurden verkauft für Rentner Lebendgewicht: 4 Stück für 62,50 M., 14 Stück für 55 M., 58 Stück für 54 M., 38 Stück für 53 M., 45 Stück für 52 M., 50 Stück für 51 M., 59 Stück für 50 M., 14 Stück für 49 M., 21 Stück für 48 M., 8 Stück für 47 M., 14 Stück für 46 M., 5 Stück für 46 M., 24 Stück für 44 M., 2 Stück für 43 M., 3 Stück für 42 M., 2 Stück für 41 M., 2 Stück für 40 M.

Der Geschäftsgang war lebhaft. Der Markt wurde geräumt.

Posener Marktbericht.

Amtlicher Marktbericht vom 28. Oktober in der Stadt Posen der auf Grund des Min.-Erl vom 30. 11. 1908 erricht. Markt-Notier-Kom.

| Gegenstand | A. Warenpreise | | |
|--|----------------|-------------------|------------------|
| | höchster Preis | niedrigster Preis | häufigster Preis |
| Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungekocht) i. Großh. je 100 kg. | — | — | — |
| Speisbohnen (weiße) | 100 | — | — |
| Linsen | 100 | — | — |
| Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungekocht) i. Kleinhandel | 1 | — | — |
| Speisbohnen (weiße) | 1 | — | — |
| Linsen | 1 | — | — |
| Eckartoffeln alte im Großhandel | 100 | 6,50 | 6,00 |
| neue | 100 | — | — |
| Eckartoffeln alte im Kleinhandel | 1 | 0,10 | 0,10 |
| neue | 1 | — | — |
| Heu altes | 100 | 9,00 | 9,00 |
| neues | 100 | — | — |
| Stroh Nicht | 100 | 5,50 | 5,50 |
| Krumm- und Preß | 100 | 4,50 | 4,50 |
| Erbutter | 1 | 3,20 | 3,00 |
| Butter | 1 Liter | 0,20 | 0,18 |
| Hühnereier | 1 Stück | 0,12 | 0,10 |
| Hühnleiste | je 1 kg. | — | — |

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin. 28. Oktober. (Schlachtviehmarkt.) (Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1150 Rinder (darunter 449 Bullen, 294 Ochsen, 407 Kühe und Färse), 1513 Kalber, 1108 Schafe, 17 032 Schweine.

Für 1 Rentner Lebendgewicht gewicht

| Rinder: | 60—70 | 86—100 |
|---------------------------------------|-------|--------|
| a) Doppellender seiner Mast | 60—70 | 86—100 |
| b) feinste Mast (Vollmatt-Mast) | 50—53 | 83—88 |
| c) mittlere Mast und beste Saugfälber | 50—53 | 83—88 |
| d) geringere Mast und gute Saugfälber | 40—48 | 70—84 |
| e) geringe Saugfälber | — | — |

Schweine:

| | 58—60 | 73—75 |
|---|-------|-------|
| a) Teitschweine über 3 Rentner Lebendgewicht | 58—60 | 73—75 |
| b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pf. Lebendgewicht | 58—59 | 72—74 |
| c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pf. Lebendgewicht | 55—58 | 69—72 |
| d) vollf. Schweine von 160—200 Pf. Lebendgew. | 50—54 | 63—68 |
| e) fleischige Schweine unter 160 Pf. Lebendgew. | 48—49 | 60—61 |
| f) Sauen | 52—54 | 65—68 |

Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieb nicht viel unverkauft. Die weniger guten Rinder wurden günstig abgesetzt und mit Preisen der Höchstnotiz bezahlt. Am übrigen gestaltete sich der Handel langsam.

Bei Schafen die Hälfte unverkauft. Schweinemarkt ruhig und geräumt. Von den Kindern standen nur 392 Stück auf dem öffentlichen Markt.

Posen. 28. Oktober. (Produktenbericht.) (Bericht der Landwirtschaftlichen Central-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) Weizen, guter, 259 Mark. Gelbweizen, guter, 257 Mark. Roggen, 124 Pf. holl. gute trockne Dom.-Ware, 222 Mark. Gerste, 124 Pf. nach Sorte, 220—235 Mark. kleinere Sorten über Notiz. Hafer, 124 Pf. nach Sorte, 200—208 Mark. — Stimmung: ruhig. — Speisekartoffeln, 2,10 Mk.

Posen. 28. Oktober. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 kg: Weizen, guter, 25,90 Mark. mittlerer, 25,40 Mark. geringer, 24,70 Mark. Roggen, guter, 22,10 Mark. mittlerer, 21,60 Mark. geringer, 21,10 Mark. Gerste, gute, 22,70 Mark. mittlerer, 21,70 Mark. geringe, 20,70 Mark. Hafer, guter, 20,60 Mark. mittlerer, 20,10 Mark. geringer, 19,60 Mark.

Berlin. 27. Oktober. (Produktenbericht.) (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tagebl.) Das Geschäft war heute am Getreidemarkt sehr klein, da man sich im Hinblick auf die wahrscheinlich heute nachmittag erfolgende Bekanntmachung des Bundesrates bezüglich der Höchstpreise sehr zurückhaltend zeigte. Die Preise für Getreidegetreide waren im wesentlichen wenig verändert. **Newyork.** 27. Oktober. Weizen für Dezember 123,00 für Mai 128,25.

Wettervoransage für Donnerstag, den 29. Oktober.
Berlin. 28. Oktober. (Telephonische Meldung.) Zieltäglich vorwiegend trüb, nebelig. Regenfälle, dazwischen zeitweise auflärend.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

| Datum und Stunde. | Barometer reduz. auf 0° in mm; 79 m Seehöhe | Wind | Wetter |
|--------------------------|---|--|--------------|
| Oktober 27. nachm. 2 Uhr | 746,2 | SW leif. Bg. | wolzig +11,6 |
| 27. abends 9 Uhr | 747,8 | W licht. Wind | wolzig +9,7 |
| 28. morgens 7 Uhr | 748,8 | SW leif. Bg. Nebel | +7,8 |
| | | Niederschlag am 27. Oktober: 3,00 mm. | |
| | | Grenztemperatur der letzten 24 Stunden, abgelesen am 28. Oktober, morgens 7 Uhr: | |
| 28. Oktober | Wärme-Maximum: + 11,9° Cels. | | |
| 28. | Wärme-Minimum: + 6,9° | | |

Leitung: G. Girschel. Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen Unterhaltungs- und Handelsteil: Karl Reed; für Total- und Provinzialzeitung: N. Herbrechtsemeier; für den Anzeigenteil: G. Schröd. Rotationsdruck und Verlag der Ost. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Journalisten

oder den gebildeten Bevölkerungsschichten angehörende mit den Verhältnissen der Heimatprovinz genau vertraute, geeignete

andere Persönlichkeiten im Osten, die regelmäßig kurze Monats-Berichte im Plauderton aus ihrer Heimatprovinz für eine auswärts erscheinende

Soldatenzeitung

schriften wollen, gesucht. Nichtjournalisten, die sich melden, wollen angeben, ob ihnen Honorar erwünscht ist oder ob sie sich nur aus Liebe zu Heer und Volk und zur Unterstützung eines überaus wichtigen vaterländischen Unternehmens in den Dienst desselben stellen wollen. Offerten unter Nr. 8673 an die Expedition dieses Blattes.



Der Weltkrieg 1914
Eine illustrierte Kriegsgeschichte unter Benutzung aller amtlichen Erässe, Dokumente und Depeschen und mit Berücksichtigung vieler Berichte von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande herausgegeben von Dr. Wilhelm Kratzler. Mit vielen Illustrationen, Karten und Schlachtplänen.

Massen-Auflagen ermöglichen billige Preise von 25 Pf. für das Heft zur Verfügung stellen.

Wir bitten, das 7. Heft und die weiteren in unseren Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 und St. Martinstr. 62, sowie bei unseren Trägern in Empfang zu nehmen.

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 30 Pf. für das Heft, 4 Hefte 1,10 Mk.

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Posen W 3. Postschlüssel 1012.

mit Draht und Bindfaden gebunden, auch lose bei Stellung eigener Preisen zu den höchsten Tagespreisen.

Adolf Privin, Posen, Victoriastraße 23, Strohgroschendlung. Tel. 2473. Telegr.-Adr.: Adolf Privin.

Für starkeres und gutes **Aspen-, Linden- und Pappe rundholz** sind stets Käufer und erbitten Offeren

Eduard Jaschke & Comp., Etersdorf, Kreis Habelschwerdt.

B. Schultz
Fernsprecher 1513 Posen, Wilhelmstr. Ecke Bergstr.
Gegründet 1840
Größtes Specialhaus für feine Pelzwaren
Eigne Ateliers für Maßanfertigung
Reich illustrierter Katalog
Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 70 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännische sauberste Arbeit u. fadelloses gesundes Fellmaterial.
Letzte Auszeichnung: Goldene Medaille
Modernisierungen

blüten-Schleuder Honig goldklar flüssig od. fest, garant. unverfälscht. Bienenprodukt, 10-Pfd.-D. 7,50. Auslese 8,- ½ Dose 4,50 M. Gar.: Zurücknahme em. Lehrer Fischer, Brem. Oberneuland 99.

(D 181)

Buchteber, von Original Friedrichswerther Eltern. 15 Monate alt, weil überzählig, hat abzugeben (8752 Dom. Neudorf bei Schwedenz).
Gebrüder Lesser Maschinenfabrik Posen.